

Sachsen, Das
die Befannt-
en 10. August
ngen in Bund
An sämtliche
re Mitglieder
Bage, in der
ne zu Kaiser
igen Sachsen
jeder Dienst-
eventuell mit
Stellen un-
wollen mit-
Ordnung und
zu schätzen.
Einer solchen
eure Befrei-
ig, indem sie
hät sogar
durchsetzen.
lge der Ab-
ffen der Ge-
eniger aus-
s eines Ab-
Geschwindig-
überhaupt
Schwindigkeit
das ist die
Drohkens-
nachgelassen.
ein Auto
nen begehrt.
tionen zu
mit 50 bis
ist nur auf
angeordnet
s jetzt vor-
Mitbürger
schnell die
nd sie dem
igl. Kreis-
12. August
drei vom
stöße 21.
recht in
it, die ihm
er Arbeit-
treuzes der
Leipziger
entfesselt
Berg-
der heu-
Name der
Antwerpen
den wir
unserer
sollget-
sch sich ein
lamanten-
Antwerpen
iner Wohl-
Beitrag auf
nung auf
wurde mit
sache ins
aus Ver-
er keine
ntwerpen

Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe

und

Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

108. Jahrgang

Bezugspreise: Für Leipzig und Umgeb. durch unsere Erzeuger und Speditionen monatlich 1.50 M., vierteljährlich 3.75 M., bei der Geschäftsstelle, wofür Posten und Ausgaben abgeholt; monatlich 1 M., vierteljährlich 2.50 M. Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.50 M., vierteljährlich 3.50 M., einschließlich Postgebühren. Das Leipziger Tageblatt erscheint zweifache Anzahl. Ferner: Leipzig, den Nachbarn und den Orten mit eigenen Filialen wird die Abendausgabe noch am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert. Berliner Redaktion: In den Zeiten 17, Fernsprech-Anschluß: 60914 Nr. 407.

Anzeigenpreise: für Inserate aus Leipzig und Umgebung des 15 tägigen Zeitraums 20 Pf., die Restmonate 1 M. von 20 bis 30 Pf., Restmonate 1.50 M., kleine Anzeigen des Zeitraums 20 Pf., Wiederholungs-Anzeigen im Druck erhöht, Rabatt nach Einfl. Zeitungen: Sonntagsaufschlag 1 M. des Laufes erhöht. Preislisten: Preislisten: Johannstadt, bei sämtlichen Filialen des Leipziger Tageblattes und allen Annoncen-Expeditoren des In- und Auslandes. Geschäftsstelle für Berlin u. die Pr. Provinzen: Direction Walter Högel, Berlin S. 14, Dre. Jenerstraße 97, Fernsprech-Anschluß: Marienplatz 10321.

Nr. 408.

Donnerstag, den 13. August.

1914.

Der deutsche Boden vom Feinde gesäubert!

Bündnispolitik.

Von Oberverwaltungsgerichtsrat Eugen Schiffer, R. d. R., R. d. A.

Was war das für eine Zeitigkeit in Frankreich, als nach langem Warten und Werben die Stunde schlug, die der Republik die Aussicht öffnete, in des russischen Jaren Gunst und Gnade aufgenommen zu werden! Mit unendlicher Sorgfalt wurde das zarte Pflänzchen der jungen Liebe gehütet und gehütet, und als es nun wirklich erstarke und wuchs und geblüht, als die Annäherung zur Freundschaft, die Verhängung zum Bündnis wurde, als endlich das Band sich auch noch um das seegewaltige England schlang — da schien den Franzosen das Ziel ihrer heißesten Wünsche in greifbarer Nähe zu sein. Freilich hatte der Weg, der sie zum Gipfel tragen sollte, durch allerlei Niederungen und Abgründe geführt; das reiche Frankreich hatte tief in den Beutel greifen müssen, um dem unerfährlichen Partner an der Kassa den ewigen Goldhunger zu stillen; und das stolze Frankreich hatte sich tief demütigen müssen, um durch das von England aufgerichtete Joch von Faschoda zu gehen. Aber was wollte all das bedeuten gegenüber der Tatsache, daß nunmehr die Höhe erreicht schien und, was so lange nur ein schöner Traum gewesen, lebendige Wirklichkeit zu werden versprach.

Der Traum ist ausgeträumt. Der Morgen graut, und Mars regiert die Stunde. Was sich jedoch im fahlen Lichte des Tages zeigt, entspricht verpörrisch wenig dem Traumgebilde. Gewiß: Frankreich steht gemeinsam mit Rußland und England gegen Deutschland im Felde. Aber ist es Frankreich, das in diesem Feldzug die Führung hat? Wird er um Frankreichs willen geführt? Ist Frankreich wieder die „große Nation“, die der europäischen Politik Grundlage und Richtung gibt? Nichts von alledem. Rußland führt; um Rußlands willen wird gekämpft; in Rußlands Schlepptau fährt Frankreichs Schiff. Ja noch mehr: nicht einmal Rußland, sondern Serbien ist es, das den Weltbrand entfacht hat. Serbien zieht Frankreich hinter sich her. Deshalb war es auch nicht mehr als recht und billig, daß die französischen Deputierten dem serbischen Volke Gruß und Glückwunsch entboten. Hätten sie ganz folgerichtig handeln wollen, so müßten sie freilich ihre Zustimmung jenen Nordruden darbringen, der durch seinen Browning das ganze Unheil in Bewegung gesetzt hatte; denn in letzter Linie hat doch er das glorreiche Frankreich auf den Plan gerufen. Wie nämlich wirkt die Verleugnung der Vergangenheit, wenn Präsident Poincaré in seiner Rede an die Kammer erklärt, daß seine Landeskunde seit mehr als vierzig Jahren in echter Friedensliebe auf den Wunsch berechtigter Wiederherstellung verzichtet hätten. Ein bewußt geführter Faustschlag in das Antlitz der Wahrheit. Dagegen mag es wohl der Wahrheit entsprechen, wenn Sir Edward Grey im englischen Unterhause ausführt, daß keine Regierung und kein Land weniger gewünscht habe, an dem Österreich-Ungarns Streit beteiligt zu werden, als Frankreich; nur ehrenhalber sei es durch seine Verpflichtungen hingewidert worden. Ist aber diese Tatsache richtig, so bedeutet sie ein vollkommenes Scheitern der französischen Bündnispolitik, die doch sicherlich nicht dazu bestimmt war, Frankreich gegen seinen Wunsch in einen Krieg um Rußlands willen zu treiben.

Auch sonst ist aus der Rede des englischen Ministers die Wahrheit unklar zu erkennen. Das bezieht sich natürlich nicht auf seine Behauptung, daß England zum Schwert greifen müsse, um das Recht der Neutralität zu verteidigen. Sie ist nicht ernst gemeint und will wohl auch nicht ernst genommen werden. Die belgische Neutralität spielt nicht als Rechts-, sondern als Machtfrage eine Rolle; und genau ebenso steht es für England um die Bündnisfrage. Es fällt ihm gar nicht ein, um des Bündnisses selbst willen vom Veder zu ziehen; gleichgültig würde es — Bündnis hin, Bündnis her — Frankreich seinem Schicksal überlassen, wenn nur Deutschland sich vom Amerikaner und seiner Umgebung fernhielte. Der von Deutschland angebotene Verzicht auf die Befehung der französischen Nordküste ist Herr Grey eine „zu schmale Basis“ für einzuwendende Verpflichtungen. Man muß diesen Ausdruck ganz wörtlich nehmen: daß zu schonende Territorium soll verbreitet, nämlich auf Belgien ausgedehnt werden, um England seiner Bündnispflichten gegen Frankreich zu entledigen. Das heißt mit anderen Worten, daß Deutschland, wenn es an der französischen und belgischen Küste steht, für England selbst gefährlich wird; und dagegen, aber auch nur dagegen muß Vorsorge getroffen werden. Schließender Augst um die eigene Sicherheit, nicht Bündnistreue und

Karte zum Gefecht bei Mülhausen.



Berlin, 12. August. (W. L. B.) Bei Mülhausen haben die deutschen Truppen 10 französische Offiziere und 513 Mann gefangen genommen. Außerdem wurden vier Geschütze, 10 Fahrzeuge und eine sehr große Anzahl Gewehre erbeutet. Der deutsche Boden ist vom Feinde gesäubert.

Berlin, 12. August. (W. L. B.) Bei Lagarde sind den deutschen Truppen über 1000 Mann unterwundene Kriegsgefangene in die Hände gefallen, das ist über ein Sechstel der beiden französischen Regimenter, die im Gefecht standen.

Rückficht auf die französischen Interessen lassen England am Kriege teilnehmen. Auch hier hat die französische Bündnispolitik Fiasco gemacht. Frankreich und England glaubten den russischen Bären vor ihren Triumphwagen spannen und nach Belieben lenken zu können. Er indes spottet ihrer Jagel und reißt sie mit sich — in den Abgrund hinein. Ein geschichtliches Bild von grotesker Gewalt und graufiger Komik.

Die Franzosen denken an alles.

Wie uns aus Mülhausen in Baden gemeldet wird, erschienen am letzten Sonntag französische Jäger über Mülhausen im Elsch und warfen Fäde mit Aufzügen herant. Der Aufzug war in Belfort gedruckt; er lautet:

„Ausruf des französischen Generalissimus an die Elsch! Kinder des Elsch! Nach 44 Jahren schmerzlichen Wartens treten französische Soldaten wiederum den Boden Eures edlen Landes. Sie sind die ersten Arbeiter des großen Werkes der Revanche. Es erfüllt sie mit Rührung und Stolz; um das Wert zu vollbringen, geben sie ihr Leben dahin. Die französische Nation steht einmütig hinter ihnen, und in der Falte ihrer Fahne sind die zauberhaften Worte „Recht und Freiheit“ eingegraben. Es lebe Elsch! Es lebe Frankreich!“

Der französische Generalissimus Joffre. Gedruckt durch die französischen Costadrillen von Mülhausen.“

Kun sage einer, der französische Generalissimus sei kein unächtiger Mann! Als er seinen Vorstoß von Belfort unternahm, ließ er gleich diesen schwangvollen Ausruf ausgeben und druden, überzeugt, daß er, aus hohen Wästen herabgelandt, mächtig jänden, vielleicht gar die ganze Bevölkerung mit einem Schläge zur gemaltamen Abschüttelung des deutschen Joches begeistern würde. Ja, in seiner freudigen Erregung vergah er, daß nach der Ansprache des Präsidenten Poincaré an die Kammer Frankreich an dem Kriege ganz und gar unschuldig ist, und daß ihm der Krieg von Deutschland aufgedrungen wurde: unbedünnter darum und freilich verkleidet Herr Joffre den Kindern des Elsch: Das Wert der Revanche hat begonnen! Wer hat denn nun recht, der Präsident oder der Generalissimus? Letzterem war das Vergnügen des Herrn Joffre an seinem Ausruf befanntlich von sehr kurzer Dauer, und wenn seine Flieger etwa noch mehr von diesen Blättern herantretreten sollten, so werden diese Pa-

viere unserer Soldaten in die Hände fallen und vielleicht zu Jochen verwandt werden, die Herr Joffre keineswegs im Auge hatte.

Deutsche Unterseeboote an der Küste Englands.

Ueber einen neuen kühnen Handstreich unserer wackeren Blaujacken wird folgende amtliche Meldung veröffentlicht, die wir gestern nachmittags bereits durch Sonderausgabe verbreitet haben:

Berlin, 12. August. Deutsche Unterseeboote sind im Laufe der letzten Tage an der Ostküste Englands und Schottlands entlanggefahren bis zu den Schetland-Inseln. Ueber die Ergebnisse dieser Fahrt kann aus naheliegenden Gründen bis jetzt nichts mitgeteilt werden.

Es ist unschwer zu erraten, daß die verwegene Fahrt der deutschen Unterseeboote entlang der englischen Ostküste zu dem Zwecke erfolgt ist, wichtige Hafenorte durch Minen zu sperren. Weder über die Zahl der an dieser Fahrt beteiligten Unterseeboote noch über den Erfolg des Unternehmens wird amtlich etwas gesagt. Aber wir dürfen zweifellos der Hoffnung leben, daß das Wert der wagemutigen Seeleute von Erfolg gekrönt gewesen ist. Es wäre ein müßiges Beginnen, an der Hand der Landkarte die Häfen anzuzählen, die wahrscheinlich durch deutsche Minen gesperrt worden sind. Das Bewußtsein mag uns genügen, daß durch diese neue kühne Tat unserer Flotte in England die Besorgnis vor dem deutschen Wehr gesteigert wird. Hatte schon das todesmutige Vordringen des U-Bootes „Sonia in Lule“ bis zur Themsemündung in London große Beunruhigung hervorgerufen, so wird die Nachricht von der verwegenen Fahrt deutscher Unterseeboote entlang der Küste Englands und Schottlands bis hinauf zu den Schetland-Inseln die vorhandene Bestürzung nur noch vergrößern. In London werden sich lauter denn je Stimmen vernehmen lassen, die die englische Flotte zu größerer Wachsamkeit und auch zu regerer Tätigkeit aufmuntern sollen. Ob es viel nützen wird? Der englische Kräftegeist duldet offenbar nicht, daß Schiffe der englischen Marine Gefahren ausgesetzt werden. Um so mehr hat Deutschland Grund, das feilsche Drauflosstürmen der deutschen Seeleute gegen die englische Uebermacht zu bewundern und zu preisen.

„Goeben“ und „Breslau“ vor Messina.

Daß die Wachsamkeit der Engländer tatsächlich sehr viel zu wünschen übrig läßt, ergibt folgende weitere amtliche Meldung, die wir ebenfalls am Mittwoch nachmittags bereits durch Sonderausgabe bekannt machten:

Berlin, 12. August. (W. L. B.) S. M. Panzerkreuzer „Goeben“ und der kleine Kreuzer „Breslau“ sind am 5. August nach ihrer Unternehmung an der algerischen Küste in den neutralen italienischen Hafen Messina eingelaufen und haben dort aus deutschen Dampfern ihre Kohlenvorräte ergänzt. Der Hafen wurde von englischen Streitkräften, die mit anderen Schiffen Fühlung bekommen hatten, bewacht. Trotzdem gelang es diesen, am Abend des 6. August aus Messina auszubringen und die hohe See zu gewinnen. Weiteres läßt sich aus naheliegenden Gründen noch nicht mitteilen.

Die beiden kühnen Schiffe, die den Feinden im Mittelmeer das Leben so blutiger machen, haben es nicht nur verstanden, sich selbst durchzuschlagen; es ist ihnen dabei sogar gelungen, ein englisches Schiff zu vernichten. Dem „Berl. Lok.-W.“ werden über den Ausbruch der beiden Schiffe noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Am 1. August befanden sich die Dampfer „Goeben“ und „Breslau“ vor Brindisi. Nach der Kriegserklärung haben sie schnell nach Messina, wo sie Kohlen einnahmen, bis zur Grenze der Schiffsfähigkeit. Am 4. August frühmorgens bombardierten sie an der algerischen Küste die Halbinsel Philippeville und Bone. Dann waren sie blühend wieder verschwunden und gingen zum zweiten Male nach dem Hafen von Messina, obwohl dieser schon von englischen und französischen Schiffen umstellt war. Trotzdem gelang es ihnen, in den Hafen einzudringen. Am 5. August gingen der Kommandant und die Offiziere nochmals an Land zum Deutschen Konsul und hinterlegten dort ihre Testamente, Briefe in die Heimat und Briefchen, darunter auch eine Photographie des Kaisers mit dessen eigenhändiger Unterschrift. Dann brachen sie, nachdem sie in Begleitung der Schiffsmusik „Heil dir im Siegerkranz“ gesungen hatten, wieder aus, und die zurückbleibenden Deutschen hatten bald das frohe Gefühl, daß die beiden Schiffe sich durchgeschlagen hatten. Man fand nur die Trümmer von einem englischen Schiff.

Wir wünschen unserer deutschen Flotte von Herzen, daß sie noch recht viele Kessel so außerordentlicher Schlachtfertigkeit geben kann, dem Feinde zum Trutz, dem Vaterlande zur Ehre.

Der Panzerkreuzer „Goeben“ ist nach dem „Schild“ der neueste und beste Großkreuzer unserer Marine. Seine Kiellegung erfolgte im August 1909, sein Stapellauf am 28. März 1911 und seine Fertigstellung im Juli 1912, so daß er jetzt zwei Jahre in Dienst steht. Er verfügt über eine Wasserdrängung von 23 000 Tonnen; seine Größenmaße sind: 158 Meter Länge, 20,5 Meter Breite und 8,2 Meter Tiefgang. Die 88 000 Pferdekraft, die seine Maschinen erzeugen, verleiht ihm eine Geschwindigkeit von 28 Seemeilen, d. h. von 52 Kilometer in der Stunde, so daß er zu den schnellsten Großschiffen der Welt gehört und nur von Torpedobooten eingeholt werden kann. Seine Besatzung besteht in zehn 28-Zentimeter-Geschützen, zwölf 15-Zentimeter-Geschützen und zwölf 8,8-Zentimeter-Geschützen, ferner in vier Torpedorohren. Die Besatzung beträgt 1913 Mann. „Goeben“ hat jetzt seiner Fertigstellung die deutschen Interessen im Mittelmeer vertreten und überall Bewunderung hervorgerufen. In aller Erinnerung wird noch sein begeistertes Empfang in der Türkei sein.

Der kleine geschützte Kreuzer „Breslau“ gehört gleichfalls zu den neuesten Schiffen unserer Flotte. Sein Bau wurde auf der Stettiner Vulkanwerft im Frühjahr 1910 begonnen, der Stapellauf erfolgte am 18. Mai 1911 und die Indienststellung im Frühjahr 1912. Er besitzt eine Wasserdrängung von 4500 Tonnen; seine Größenmaße sind: 136 Meter Länge, 13,3 Meter Breite, 5,1 Meter Tiefgang. Die 32 500 Pferdekraft seiner Maschinen geben ihm eine Geschwindigkeit von 27,5 Seemeilen, so daß er etwas langsamer ist als „Goeben“. Die Besatzung besteht in zwölf 10,5-Zentimeter-Geschützen; Torpedorohre sind zwei vorhanden. Die Besatzung beträgt 373 Mann.

Abreise des deutschen Botschafters von Cetinje.

Wien, 12. August. Die Blätter melden: Montenegro hat dem deutschen diplomatischen Vertreter in Cetinje die Pässe zuge-

Hiermit bringen wir auch den Polen die Bestätigung vom moskowitzischen Jode.

Begrüßt unsere Polen mit Vertrauen, sie bringen auch Geschicklichkeit!

Sie sind auch und euren Stammesbrüdern nicht fremd. Millionen des polnischen Volkes sind seit nahezu anderthalb Jahrhunderten im Verbands der Donaumonarchie sowie des Deutschen Reiches zu hervorragender kultureller Entwicklung gelangt, und schon seit den Zeiten König Sobieskis, der einst dem bedrohten Staat der Habsburger tatkräftige Hilfe brachte, sind die reumündigen Traditionen Polens auf das innigste mit seinen westlichen Nachbarvölkern verknüpft.

Wir kennen daher und verstehen die Ritterlichkeit und hohe Bewandnis des polnischen Volkes; die Schranken zu sprengen, die euren Verkehr mit den Erzeugnissen der westlichen Kultur behindern, und euch alle Schätze geistigen und wirtschaftlichen Aufschwunges zu erschließen, ist eine wichtige Aufgabe, die uns aus diesem Feldzuge erwächst.

Nicht wir haben den Krieg geführt. Nach einer langen Reihe von Verleumdungen und Angriffen hat Rußland offen für die Verbedung der Spuren eines schandwürdigen Verbrechens am österreichisch-ungarischen Kaiserthron Partei genommen und den Anlaß benützt, um über die Monarchie und das verbündete Deutsche Reich herzufallen. So wurde unser erhabener Kriegsherr, dem der Friede Europas seit Jahrzehnten zu verdanken ist, genötigt, zum Schutze zu greifen.

Alle Bewohner des Russischen Reiches, die durch den Erfolg unserer Waffen unter unserem Schutze stehen werden, sollen von uns als Siegern nur Gerechtigkeit und Menschlichkeit erfahren.

Polen! Vertraut euch freudig und rückhaltlos unserem Schutze an, unterstützt uns und unsere Bestrebungen aus vollster Seele! Jeder Mann vertraue auf die Geschicklichkeit und Milde unserer erhabenen Kriegsherrn und erfülle die Pflichten seines Berufes, die Pflichten, die der Wille Gottes des Allmächtigen durch die gegenwärtige Wendung euch vorgezeichnet hat.

Zulassung

der Jesuiten zur Hilfsseelsorge.

Eine überaus gute — vielleicht auch nicht überaus gute — Mitteilung geht uns von Berlin zu. Der Reichsanwalt hat, wie die „Korrespondenz-Verleger“ berichtet, angeordnet, daß die bekannte Verordnung über die Jesuiten außer Kraft tritt und daß die Jesuiten zur öffentlichen Hilfsseelsorge zugelassen werden.

Wir halten es nicht für angezeigt, auf die Jesuitenfrage einzugehen; das deutsche Volk hat jetzt andere Sorgen. Aber das steht wohl fest: aus freien Stücken wird sich der Reichsanwalt zu diesem Zugeständnis nicht entschließen haben. Es ist ihm abgenötigt worden, und zwar von Seiten der maßgebenden Zentrumsblätter. Die deutschen Katholiken haben in ihrer großen Mehrzahl in diesen Tagen gewiß nicht daran gedacht, ihre patriotische Gesinnung von Zugeständnissen auf dem religiös-politischen Gebiete abhängig zu machen.

Gleichzeitig kommt eine andere Meldung, die ebenfalls mit kirchlich-politischen Dingen zusammenhängt, und die wir deshalb hier anreißen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Die kaiserliche Regierung hat sich entschlossen, die seit dem Tode des Erzbischofs von St. Petersburg bestehende Sedesvacanz im Erzbistum Posen-Gnesen zu beenden. Die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle haben zu einem Einverständnis darüber geführt, daß der bisherige Weihbischof von Posen, Dr. Litowski, zum Erzbischof von Posen-Gnesen ernannt werden soll. Die Ernennung ist noch nicht erfolgt, steht aber bevor.

Zum Abschied

des österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin.

Der schon vor längerer Zeit angekündigte Wechsel auf dem Posten der österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin wird endlich in folgender Form bekanntgegeben:

Wien, 12. August. Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht folgendes Allerhöchstes Handschreiben:

Mein lieber Graf von Szögyenyi-Mark! Nach langjähriger Verwendung im öffentlichen Dienste, während welcher Sie nahezu zwei Jahre als Mein ungarischer Minister und beinahe 22 Jahre als Mein außerordentlicher bevollmächtigter Botschafter in Berlin in ausgezeichneter Weise tätig waren, sind Sie am Ueberrahme in den dauernden Ruhestand eingetreten. Indem Ich Ihrem Ansuchen hiermit willfährig und Sie mit aufrichtigem Bedauern aus dem aktiven Dienste scheidende, empfehle Ich ein herzliches Bedauern, Ihnen für Ihr immerdar von regstem patriotischen Geiste getragenes und an Erfolgen reiches Wirken, insbesondere für Ihre hervorragende Tätigkeit in Berlin, dank welcher Sie sich auch das besondere Vertrauen Meines erhabenen Verbündeten zu erwerben gewußt haben, Meinen warmsten Dank und volle Anerkennung auszusprechen, als deren äußeres Zeichen Ich Ihnen das Großkreuz des St. Stephansordens mit Brillanten verleihe.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht gleichzeitig die Ernennung des Legationsrates Gottfried Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst zum Botschafter in Berlin.

Weitere Meldungen.

Die nationalliberalen Abgeordneten Dr. Arning und Grunow, über deren Verbleib man in Sorge war, sind, wie wir hören, in Tanga in Deutsch-Ostafrika eingetroffen und befinden sich demgemäß in Sicherheit.

In Mülhausen im Elsaß ist der bekannte Begründer und Direktor der Agentengeschäft in Mülhausen Georg Chotel mit seiner Gattin durch eine einschlagende Granate getötet worden.

Die „Zeit am Montag“, die bisher Sonntagsnachricht in Berlin erschien, hatte in ihrer letzten Ausgabe einige Artikel gedruckt, die gegen die militärischen Vorschriften für die Presse verstoßen. Dem Blatt ist darauf das Weitererscheinen untersagt worden. Es erscheint unter dem neuen Titel „D. S. u. M.“ (Deutsche Zeitung am Sonntag).

Aus München wird gemeldet: Die vermittelte 20jährige russische Fürstin Sariatinskaja ist aus ihrer Villa am Würmse nach Hinterlassung einer bedeutenden Schuldenlast geflohen. Mit ihr verschwand ihr Kuchenschel, ein Russe, der gleichfalls mehrere Geschäfte um Waren und Bauselbstrog hat.

Die Hamburger englische Kolonie hat die englische Kirche dem Roten Kreuz für die Aufnahme verwundeter deutscher Krieger zur Verfügung gestellt mit Worten des Dankes, weil ihnen Hamburg eine zweite Heimat geworden sei.

Wie das „Schröder Tageblatt“ mitteilt, ist ein Kaufmann in Wreschen, weil er unerhörte Preise nahm, von dem dortigen Bataillonkommandeur mit 2000 Mark bestraft worden. Die Summe wurde sofort eingezogen.

Eingefandt.

(Für den Inhalt der ... dieser Briefe übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Die Kriegsergebnisse als höhere Gewalt.

In Nr. 218 der „L. N.“ verbreitet sich Rechtsanwalt Dr. H. K. K. über die Möglichkeit, insofern kriegerischer Ereignisse die Angehörigen freilich zu entlassen. Es heißt wörtlich: „Es dürfte nicht zweifelhaft sein, daß der Prinzipal seine Angestellten ganz oder zum Teil entlassen kann, wenn die Einstellung oder Einschränkung seines Geschäftsbetriebes auf den Ausbruch des Krieges, also auf höhere Gewalt, zurückzuführen ist.“ Diese Schlussfolgerung ist aber irrig. Höhere Gewalt liegt für die Tatvorhaben, die zum Schluß eines Betriebes führen, nicht vor. Denn nicht der Krieg, die Bewegung des Landes oder der Stadt durch den Feind sind die Ursachen des Betriebsstillstandes, sondern vorübergehende Umstände, Betriebsbehinderung, Rohmaterialmangel, vielleicht auch Mangel an Betriebsmitteln. Für alle diese Dinge ist aber der Begriff der höheren Gewalt nicht anzuwenden. Höhere Gewalt nennt man Ereignisse, die durch die größte Sorgfalt und die besten Vorkehrungen unabwendbar sind, so hauptsächlich Elementarereignisse, Zerstörung durch Feuer, Hochwasser u. dergl. Im Kriege endlich gewalttätige Besetzung eines Ortes durch den Feind u. dergl. Aber auch ganz abgesehen davon, ob man die Verhältnisse im Deutschen Reich, die nicht von der Wahnahme der höheren Gewalt herbeigeführt worden sind, als höhere Gewalt ansehen kann oder nicht, ist die Besetzung auf die Dienstverhältnisse ganz irrig. Es müßte ja sonst der Begriff der höheren Gewalt auch Anwendung finden auf jedes Vertragsverhältnis, auf Mietverträge, Kaufverträge u. dgl. Das kann der Handel, der so gern jetzt sogar die höhere Gewalt zur sofortigen Lösung des Dienstverhältnisses benutzen möchte, unmöglich selbst wollen. Es muß gerade jetzt durch die ganze Bevölkerung hindurch der eine Gedanke vorherrschend sein, alle Pflichten, die zur Aufrechterhaltung des geordneten Wirtschaftslebens gehört mit zur Landesverteidigung.

Kommt euren Verpflichtungen nach!

Wohi in keinem Geschäfte, sei es Handel oder Fabrik, gehen heute Gelder für die Wahlen aus, weil die größte Anzahl der Schuldner glaubt, wegen des Krieges einfach nicht mehr bezahlen zu müssen. — Erfahrungsgemäß gibt es aber eine große Anzahl von kleinen und großen Firmen, die tatsächlich zahlungsfähig sind und ihren Verpflichtungen (Spielend) nachkommen können. Warum bezahlen auf diese nicht? Wie soll der weniger kapitalkräftige Kaufmann seinen Verpflichtungen nachkommen, wenn diese zahlungsfähigen Firmen ihre Gelder im Geldschrank liegen lassen? Durch kleine Abschlagszahlungen ist den meisten gelöst. — An diese zahlungsfähigen Firmen einen zündenden patriotischen Aufruf zu erlassen, vielleicht mit Hilfe der Handelskammern, wäre meiner Ansicht nach von unbeschättem Wert für das gewerbetreibende Volk. Die dringende Sorge würde dem Schwachen genommen und mit Zurecht und Vertrauen würde er der Zukunft entgegengehen und wenigstens den Verlust machen, sich auf die eine oder andere Weise durch die Krisis durchzuschlagen, während er andererseits gleichgültig die Jügel schleifen läßt und die Karren laufen läßt, wohin sie will.

Nachrichten vom Tage.

Großfeuer in einer Benzinarage. In den Benzinaragen der Berliner Automobil-Betriebs-Aktiengesellschaft brach am Montagabend ein gefährlicher Brand aus. Das Feuer entzündete im rechten Seitenflügel des zweiten Hofes und dehnte sich schnell auf einen angrenzenden Lagerraum und den Dachstuhl aus. Drei Waggons eilten sofort zu Hilfe, und unter Leitung des Brandinspektors v. Borck gelang es, nach zweistündiger Tätigkeit das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und jede Gefahr zu beseitigen. Der Lagerraum und der Dachstuhl haben besonderen Schaden erlitten; sie sind fast vollständig zerstört worden, während der Maschinenraum nahezu unbeschädigt blieb. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

Ein echter Berliner Junge! Auf einem Berliner Bahnhof ist ein Offizier in großer Verlegenheit und Eile. Er hatte sich von einem Jungen Geduld nachfragen lassen und will ihm den wohlverdienten Groschen geben, hat aber kein Kleingeld, und zum Wechseln ist keine Zeit mehr. Der Junge merkt die Verlegenheit und meint treuherrlich: Lassen Sie mich, Herr Leutnant, das machen wir gratis!

Feuer in der Fürstenwälder Alleenstraße. Ein durch Kurzschluss oder Selbstentzündung hervorgerufenes Feuer wütete am Montag in der Alleenstraße des 3. Alleenregiments in Fürstenwalde. Auf dem Futterboden der 1. Schwadron war der Brand zum Ausbruch gekommen. Die Garnisonwehr, durch die freiwillige Feuerwehr von Fürstenwalde tatkräftig unterstützt, trat sofort in Tätigkeit. Mehrere Stunden hindurch mußte Wasser gegeben werden, ehe man dem Feuer Herr werden konnte. Etwa 200 Zentner Heu und Stroh wurden bei dem Brande vernichtet.

Unter Nachbarn verhalten. Der Schlichter Rudolf Richter, der dem Richter Ludwig nach aus Scherz bei Dr. G. in Weßpr. ermordet hat, ist in Bromberg gefasst worden. Er hat ein volles Geständnis abgelegt.

Den Angehörigen. Wer vielleicht die Schweigepflicht der militärischen Behörden nicht recht zu würdigen weiß, ist an ein Wort aus demselben Munde erinnert. Man erzählt aber auch gar nichts, besaßte sich einmal einer der Kriegsgäste im Feldzug 1807 bei Wlitz, der darauf lächelnd erwiderte: Ich danke Ihnen, namens meiner Offiziere; es ist das beste Kompliment, das dem Generalhabe gemacht werden kann.

Soldatenhumor. Bei einer Kompanie eines Garde-Infanterieregiments zu Fuß in Spandau hat

ein Witzbold auf den die Stubentür eines Wanzschlagers alter Kellereien unmittelbar nach der belgischen Kriegserklärung an Deutschland angebracht: „Hier werden noch Kriegserklärungen entgegengenommen.“

Thüringen und Provinz Sachsen.

Gera, 12. August. Der 34 Jahre alte Maurer Albert Rosen trat am Montag mit seiner Frau in Differenzen. Er verprügelte sie ein großes Messer und verjagte seine Frau die Küche zu durchschneiden. Dabei scheint er in Tobigkeit verfallen zu sein. Mehrere Männer kamen der Frau zu Hilfe. Als er sich überwinden sah, stach er sich selbst das Messer in den Leib. Schwer verletzt wurden beide dem Krankenhaus zugeführt.

Jena, 12. August. Auf der Saale hat sich am Sonntagabend ein jäheres Bootsunfall ereignet. Ein mit drei jungen Leuten besetztes Boot, das trotz der Warnungstafeln zu nahe an das Kalenmühlwehr gefahren war, lenkerte, wobei der 22 Jahre alte Steindruder Christoph Wauer aus Kitzingen und der 20 Jahre alte Mitbother Fritz Arnold aus Weimars ertranken. Der 18jährige Steindruder Grahmacher, der sich an dem Boot festhielt, konnte gerettet werden. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Vom Broden. Die Brodenbahn hat den Betrieb eingestellt; erstens mangelt es an Maschinenpersonal, und zweitens sind keine Reisenden mehr vorhanden. Seit dem 4. d. M. ist vom Postamt Schierke noch kein Landbriefträger auf dem Broden gewesen.

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Der Krieg.

Erleichterungen im öffentlichen Eisenbahnverkehr.

Berlin, 12. August. Daß der ausgezeichneten Leistungen der deutschen Eisenbahnen das sich ermittelnde lassen, jetzt schon erhebliche Erleichterungen für den öffentlichen Verkehr einzuführen. In welchem Umfang diese in den Direktionsbezirken und auf den einzelnen Strecken geschieht, wird von den Bahnverwaltungen mitgeteilt werden.

Völkerrechtliche Stellung der Kolonien unserer Feinde.

Hamburg, 12. August. Nach einer der Hamburger Deputation für Handel, Schiffahrt und Gewerbe zugegangenen Auskunft des auswärtigen Amtes in Berlin gilt der Kongowest als belgische Kolonie und ist deshalb ebenso wie Belgien selbst als im Kriege mit uns belästigt zu betrachten. Dies gilt ebenso von den englischen Kolonien. Uns gegenüber ist es gerade umgekehrt.

Die deutschen und österreichischen Staatsangehörigen in Frankreich.

Berlin, 12. August. Der Pariser Vertreter der „Wiener Neuen Freien Presse“, der am vorigen Sonntagabend Paris über Brüssel verlassen hat, schreibt über das Schicksal der zurückgelassenen Deutschen und Österreicher:

Die allgemeine Verordnung, die die französische Regierung in betreff der Fremden und insbesondere der Angehörigen der Staaten des Dreieckes getroffen hat, ist außerordentlich hart. Alle Deutschen und Österreicher (die amtliche Verordnung hat die Ungarn vergessen und spricht nicht von ihnen) müssen Frankreich nach erfolgter Mobilisierung verlassen. Diejenigen, die aus irgendeinem Grunde zurückbleiben, sind verpflichtet, sich bei der französischen Präfektur zu melden. Durch diese Meldung erwerben sie das Recht, zunächst innerhalb eines Tages zu bleiben, das man ihnen anweisen wird, aber dann sollen sie in die westlichen Departements gebracht werden. Es ist anzunehmen, daß von den 150 000 Deutschen, die in Frankreich lebten, 100 000 zurückgeblieben sind. Sie werden in den Provinzen Frankreichs verteilt werden. Man sprach auch davon, die Deutschen nach Spanien zu bringen, aber die Frage der Ernährung würde dort Schwierigkeiten machen. Deshalb scheint der Transport nach Spanien aufgegeben zu sein, die Verbringung nach dem Westen, die in den Aufstellungen der Matrosen angeordnet wurde, vorzuziehen zu sein. Diese Deutschen sollen zum Ausweichen für die französischen in Gefangenen für die Franzosen werden. Was für die Deutschen gilt, ist auch für die österreichischen Staatsbürger maßgebend. Sie werden nach dem Zug nach Westen antreten müssen.

Die „Neue Freie Presse“ über Deutschlands wirtschaftliche Lage.

Wien, 12. August. (W. I. B.) Zu der Erklärung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die finanzielle Kriegslage Deutschlands schreibt die „Neue Freie Presse“, die von halbamtlicher deutscher Seite informiert wird: Sie ist glänzend. Wie die Armeeverwaltung, so ist auch die Wirtschaftsverwaltung unseres Verbündeten durch Kraft, Vorsicht und helle Verstand gekennzeichnet. Diese Wirtschaftspolitik trägt auch dazu bei, anderen Ländern als leuchtendes Beispiel zu dienen.

Noch ein Bruch des Völkerrechts.

Berlin, 12. August. Der Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ der Neuen Dampferkompanie Stettin, der am 30. Juli St. Petersburg verlassen hat mit Ladung für Stettin und gegen 40 Passagiere, ist am 31. Juli früh, also vor Kriegsausbruch, von russischer Seite beschlagnahmt und nach Kowno gebracht worden. Die Passagiere wurden zwangsweise über Seltinsk-Lozna abgeholt.

Ein tschechisches Blatt gegen Rußland.

Prag, 12. August. „Das Karada“ sagt in einer Bepredung der Reden des russischen Kaisers und Slatomows: Der russische Kaiser will glauben machen, daß Rußland auch für slavische Brüder kämpfe und glaubt zu leben, daß die Vereinigung der Slaven mit Rußland hart und ungerechtmäßig vor sich gehe,

während Urteilsfähige gerade das Gegenteil sehen. Von den slavischen Nationen Oesterreich-Ungarns scheint sich keine einige nach einer Vereinigung mit Rußland. Man hat in der tschechischen Nation niemals den Ruf nach einer Vereinigung mit Rußland vernommen, das die slavische Solidarität nur zu egoistischen Zwecken mißbraucht hat. Rußland kämpft einen großen Kampf, aber nicht für die Slaven, sondern für die Geltendmachung der eigenen egoistischen Ziele, für die Verbreitung seiner Macht über alle slavischen Stämme und für die Unterdrückung der Individualität der slavischen Völker. Die slavischen Völker werden mit allen Kräften danach trachten, daß der fürchterliche Kampf nicht auf Rechnung des Slaventums geführt werde.

Beschwerden über unregelmäßige Behandlung deutscher Angestellter in Marokko.

Köln, 12. August. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die Beschwerden deutscher Firmen über unregelmäßige Behandlung ihrer Angestellten in Marokko können während des Krieges nicht bei der französischen Regierung unmittelbar verfolgt werden. Es ist aber Vorzüge getroffen, daß die amerikanische Regierung aus solchen Fällen unterrichtet wird, damit sie in Paris und auch in Marokko die geeigneten Schritte veranlassen kann.

30-Millionen-Anleihe in der Schweiz.

Bern, 12. August. Der Bundesrat beschloß die sofortige Ausgabe einer Anleihe von 30 Millionen Franken zu 5 Prozent, rückzahlbar im Jahre 1917, zum Kurse von 99 Prozent.

Kriegsspende

der christlichen Gewerkschaften.

Köln, 12. August. Die christlichen Gewerkschaften haben vier bis fünf Millionen für die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer und die durch den Krieg Geschädigten zur Verfügung gestellt. Außerdem haben einzelne Verbände noch besondere Wohlfahrtseinrichtungen getroffen, wie Zuschüsse zu den häuslichen Unterhaltungen, Herbergsplätze für die Soldaten usw. Die nicht am Kriege teilnehmenden Gewerkschaftsbeamten versprechen je nach ihrem Familienstande auf 25 bis 40 Prozent ihres Gehalts zu verzichten.

Amerikanische Kriegsliebesgabe.

Frankfurt, 12. August. Der Generalkonful der Vereinigten Staaten hat dem Stellvertreter des kommandierenden Generals die Sympathie der hier befindlichen Angehörigen der Vereinigten Staaten und den Dank für das von deutscher Seite ihnen bewiesene Entgegenkommen ausgesprochen. Er hat gleichzeitig eine Stiftung in Aussicht gestellt, die zum Gedenken des Roten Kreuzes und für die Hinterbliebenen von Angehörigen des 18. Armeekorps Verwendung finden soll.

Kriegsbeihilfe.

Baden-Baden, 12. August. Der Ehrenbürger der Stadt, der Großkaufmann Hermann Blesche, hat der Stadtgemeinde zur Linderung der Not während des Krieges monatlich 10 000 M. zur Verfügung gestellt.

Zur Ueberrufung Szögyenyi.

Berlin, 12. August. Der Kaiser hat dem scheidenden österreichisch-ungarischen Botschafter von Szögyenyi-Mark die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen.

32. Wochennachweis der Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Leipzig.

Table with columns: Bevölkerungsvorgänge, Geburten, Sterbefälle, Heiratungen, Ehescheidungen, etc. and rows for various categories and dates.

Statistisches Amt der Stadt Leipzig. Leipzig, den 12. August 1914.

Unsere gefällige Spendenangabe umfaßt 4 Seiten, die vorliegende Ausgabe 8 Seiten, zusammen 12 Seiten.

Bevollmächtigte: Dr. Ernst Mecklenburger.

Bevollmächtigte Schriftführer: Herr Adolf Dr. Ernst Mecklenburger; Herr Dr. Friedrich Gehrhardt; Herr Paul Eugen Gehrhardt; Herr Carl Wilhelms; Herr Dr. G. Gehrhardt; Herr Dr. K. Gehrhardt; Herr Dr. Gehrhardt; Herr Dr. Gehrhardt.

Druck: Leipzig, Druckerei des Verlags.

Neues Theater.

Bis auf weiteres geschlossen.

Altes Theater.

Donnerstag, den 13. August, abends 8 Uhr: Vorstellung zu halben Preisen:

Die Hermannsschlacht. Drama von Julius von Kleist. — In der Bühnensichtung des Hermanns. — Spielleiter: Oberregisseur Adolf Wink.

Neues Operetten-Theater.

Leipziger Schauspielhaus.

Battenberg-Theater.

Donnerstag, den 13. August, abends 8 1/2 Uhr: „Doktor Klaus.“

Battenberg

Täglich abends 8 Uhr: Künstler-Vorstellung zum Besten des Roten Kreuzes.

Panorama

Grosses Speise-Restaurant. Grosses Café. Täglich: Grosse Konzerte.

Krankenkasse der Gastwirte-Innung Leipzig.

Das unter 4. August in Nr. 53 des Reichsgesetzblattes veröffentlichte und mit seiner Verkündung sofort in Kraft getretene Gesetz, betr. Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen vom 4. August 1914 bestimmt in § 1, Abs. 1 was folgt:

Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges werden bei sämtlichen Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskrankenkassen die Leistungen auf die Regelleistungen und die Beiträge auf 4/5 vom Hundert festgesetzt.

Die beitragspflichtigen Arbeitnehmer und die bei der Kasse freiwillig Versicherten werden darauf hingewiesen, daß nach diesen neuen gesetzlichen Bestimmungen die ab 2. August 1914 fälligen Wochenbeiträge zu unserer Innungskrankenkasse bis auf weiteres wie folgt erhoben werden:

Table with 2 columns: Klasse I-IV, Klasse VI-IX. Values: Klasse I 1.62, II 1.50, III 1.35, IV 1.20, V 1.08, VI - 93, VII - 81, VIII - 66, IX - 54, X - 27.

Für Lehrlinge, die ohne Entgelt beschäftigt werden, betragen die Beiträge wöchentlich 18 Pf.

Die beitragspflichtigen Arbeitnehmer sind berechtigt, dem Versicherungsamt Personal wöchentlich folgende Beitragsanteile zum Lohn zu fügen:

Table with 2 columns: Klasse I-IV, Klasse VI-IX. Values: Klasse I 1.08, II 1.-, III - 90, IV - 80, V - 72, VI - 82, VII - 54, VIII - 44, IX - 36, X - 18.

Die Wochenbeiträge zur Invalidenversicherung bleiben unverändert.

Auf Grund von § 1 Abs. 2 des oben erwähnten Gesetzes hat der Reichsausschuss beim Reichsausschuss beantragt zu verfügen, daß fallweise höhere Leistungen als die in gemeldeter Gesetzgebung genehmigt werden, insofern als die bisherige lakunose Bestimmung über die Befreiung der Familienangehörigen mit freier ärztlicher Hilfe und Arznei auch weiterhin bestehen bleiben soll.

Ueber den Erfolg dieses Antrages wird alsbald weiteres bekanntgegeben. Solange jedoch eine endgültige Entscheidung hierüber nicht vorliegt, verbleibt es bei den gesetzlichen Regelleistungen.

Leipzig, am 10. August 1914. Der Vorstand der Krankenkasse der Gastwirte-Innung Leipzig.

Ed. Kaiser, 1. Vorsitzender.

I. Städtische Krankenkasse, Johannstadt 2. Donnerstag: Große Erben mit Schmeißel. D. B. Leising.

II. Städtische Krankenkasse, Köpckeplatz 1. Donnerstag: Große Erben mit Schmeißel. D. B. Leising.

III. Städtische Krankenkasse, Köpckeplatz 24. Donnerstag: Große Erben mit Schmeißel. D. B. Leising.

IV. Städtische Krankenkasse, Köpckeplatz 24. Donnerstag: Große Erben mit Schmeißel. D. B. Leising.

V. Städtische Krankenkasse, Köpckeplatz 24. Donnerstag: Große Erben mit Schmeißel. D. B. Leising.

VI. Städtische Krankenkasse, Köpckeplatz 24. Donnerstag: Große Erben mit Schmeißel. D. B. Leising.

VII. Städtische Krankenkasse, Köpckeplatz 24. Donnerstag: Große Erben mit Schmeißel. D. B. Leising.

VIII. Städtische Krankenkasse, Köpckeplatz 24. Donnerstag: Große Erben mit Schmeißel. D. B. Leising.

IX. Städtische Krankenkasse, Köpckeplatz 24. Donnerstag: Große Erben mit Schmeißel. D. B. Leising.

Alberthalle. Dienstag, den 18. August, abends 8 1/2 Uhr:

Für das Rote Kreuz! Vaterländische Lieder gesungen von

Kammersänger Alfred Kase.

Am Klavier: Prof. Dr. Henning.

Kennt ihr das Land, so wunderschön! Der Gott der Eisen wachet hier! Das Volk steht auf, der Sturm bricht los! Burschen heraus! Wohl auf Kameraden, auf Pferd! Steh ich in feuriger Mitternacht, Morgenrot! Du Schwert an meiner Linken! Frisch Eugen! (Carl Löwe.) Ich hab' einen Kameraden, Mit Trommel und Pfeifen bin ich oft marschirt. Deutsches Vaterlandlied von Eugen Lindner. Die Wacht am Rhein. Konzerthändl: Julius Blüthner.

Der gesamte Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Karten zu 30, 50, 1.50 u. 2.4 bei C. A. Klemm, Neumarkt 28, 01102 u. Franz Jost, Peterssteinweg 1.

Aufruf!

An alle Automobilbesitzer!

Bei dem großen Kampfe um des Vaterlandes Ehre und Existenz fühlt jeder deutsche Mann die Pflicht in sich, an seinem Teile zu helfen, wo er kann.

Nicht allen ist es vergönnt, mit den Waffen in der Hand den Feinden entgegenzutreten. Wir wenden uns deshalb an die Automobilbesitzer Leipzigs und dessen näherer und weiterer Umgebung, die aus irgend einem Grunde militärfrei sind und deren Wagen — vor allem solche mit schwächerem Typ — nicht von der Militärbehörde benötigt werden.

Wie bekannt, werden nach den großen Schlachten Tausende von Verwundeten in die Feldlazarette eingeliefert. Um diese letzteren bald frei zu machen, bedarf es Transportmittel aller Art, ebenso für den Transport der Verwundeten von den Bahnhöfen nach den Lazaretten in der Heimat. Hier können wir Automobilbesitzer noch vieles helfen.

Geplant ist die Gründung von Automobilabteilungen, die entweder dem Kriegsministerium oder den einzelnen Armeekorps als mobile Rote Kreuzkolonnen oder dem Roten Kreuz für den inneren Dienst zur Verfügung gestellt werden.

Meldungen werden erbeten für:

- 1. Wagen: a) Personewagen, b) Leichte Lieferwagen. 2. Personen: a) Wagenbesitzer, wenn möglich mit Ausbildung als Sanitäter, b) Wagenführer, wenn möglich mit Ausbildung als Sanitäter.

Wir erbitten möglichst umgehende Meldungen an das Sekretariat des Leipziger Automobil-Clubs, Markgrafenstraße 8, I. mit folgenden Angaben:

- 1. Von welcher Firma ist der Wagen hergestellt? 2. Art der Karosserie. 3. Ist ein Dach vorhanden? 4. Wieviel Plätze im Innern? (Führersitz und der daneben zählen nicht.) 5. Art Betriebsstoff und Größe des Betriebsstoffbehälters. 6. PS. 7. Standort des Automobils (genaue Adresse und Telephon-Nr.). 8. Geben Sie den Wagen für a) den inneren Dienst (vom Bahnhof zum Lazarett?) oder b) für den Felddienst. (Nicht gewünschtes bitte zu durchstreichen.) Fahren Sie selbst oder ein Chauffeur oder jollen wir einen Chauffeur stellen.

Leipzig, am 10. August 1914.

Leipziger Automobil-Club.

geb. J. V. Wölcke.

Vermögensverwaltung u. Interessenvertretung während des Krieges.

Die Bank für Handel und Industrie in Leipzig erklärt sich hierdurch bereit, die Vermögensverwaltung solcher Personen zu übernehmen, die infolge des Krieges an der eigenen Wahrnehmung ihrer Interessen verhindert sind. Entsprechende Anträge werden von der

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Leipzig, Markt 5,

sowie von den Leipziger Depositionskassen der Bank für Handel und Industrie entgegengenommen.

Briketts

liefert prompt von 50 Htr. aufwärts gegen Kauf zu billigen Preisen Paul Hädel, Südpfaff 11. Haben Sie ja nicht die jetzt allseitig geforderten hohen Preise!

Uniformen!!!

für Infanterie u. Kavallerie, Heftböden, Reifstiefel, Gamasen verkauft Schmörel, Katharinenstr. 8, I. Singer-Nähmasch. u. Gar. 15-25 A Peterssteinweg 10, I. L. Kai

Ein 16 P. S. Rex simplex-Wagen

liefert prompt von 50 Htr. aufwärts gegen Kauf zu billigen Preisen Paul Hädel, Südpfaff 11. Haben Sie ja nicht die jetzt allseitig geforderten hohen Preise!

Ein 12 P. S. NAG-Gespannswagen

liefert prompt von 50 Htr. aufwärts gegen Kauf zu billigen Preisen Paul Hädel, Südpfaff 11. Haben Sie ja nicht die jetzt allseitig geforderten hohen Preise!

Ein 16 P. S. Rex simplex-Wagen

liefert prompt von 50 Htr. aufwärts gegen Kauf zu billigen Preisen Paul Hädel, Südpfaff 11. Haben Sie ja nicht die jetzt allseitig geforderten hohen Preise!

Ein 12 P. S. NAG-Gespannswagen

liefert prompt von 50 Htr. aufwärts gegen Kauf zu billigen Preisen Paul Hädel, Südpfaff 11. Haben Sie ja nicht die jetzt allseitig geforderten hohen Preise!

Ein 16 P. S. Rex simplex-Wagen

liefert prompt von 50 Htr. aufwärts gegen Kauf zu billigen Preisen Paul Hädel, Südpfaff 11. Haben Sie ja nicht die jetzt allseitig geforderten hohen Preise!

Ein 12 P. S. NAG-Gespannswagen

liefert prompt von 50 Htr. aufwärts gegen Kauf zu billigen Preisen Paul Hädel, Südpfaff 11. Haben Sie ja nicht die jetzt allseitig geforderten hohen Preise!

An die deutschen Ingenieure!

Auch an die Ingenieure aller Fachrichtungen, denen es nicht vergönnt ist, mit der Waffe ins Feld zu rücken, kann die Aufforderung treten, ihr technisches Können in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Unsere Wasserwerke, Gas- und Elektrizitätswerke müssen unbedingt in Betrieb gehalten werden. Für die verschiedensten Ingenieurarbeiten und vor allem auch für die Fabriken, die Kriegsmaterial herstellen, können über kurz oder lang Ingenieure erforderlich werden.

Unser Hauptzweck richtet sich deshalb in unserem Geschäftshaus, Berlin NW. 7, Sommerstraße 4a, eine

Zentralstelle für Ingenieurarbeit

ein. Wir bitten alle unsere Fachgenossen, die bereit und abkömmlich sind, doch umgehend ihre genaue Adresse anzugeben und kurz mitzutun, auf welchen Arbeitsgebieten sie besondere Erfahrungen haben.

Alle in Frage kommenden Behörden und Werke bitten wir, sich bei Bedarf der Auskunftsstelle zu bedienen. Leipzig, den 13. August 1914.

Verein deutscher Ingenieure Leipziger Bezirksverein.

Der Vorsitzende: Dr. Temple.

Möhrings Unterrichtsanstalt

Brühl 23. Tel. 15518. für das Einjährige. Tages- u. Abendkurse.

Vorbereitung „ das Matur. „ alle Klassen höherer Schulen.

Handelskurse für junge Damen.

Berein zur Arbeitsbeschaffung für Bedürftige

Gewandgäßchen, St. Kaufhaus, Laden 9

Sammelstelle für das Rote Kreuz für Geldspenden und Sachen

empfehlen zur Einquartierung: Einfache Handtücher à 35, Strohhacküberzüge à 2.-, handgeflickte Socken, Männerhemden, Bettwäsche, Krankenwäsche, Scheuertücher.

Aftonbladet Stockholm

Hauptstadt Schwedens die verbreitetste tägliche politische Abendzeitung Schwedens, mit einer Auflage von ca. 40,000 Exempl., ist die von ausländischen Inserenten am meisten benutzte Annoncenzeitung Scandinaviens.

Aftonbladets Halvvecko-upplaga

erscheint 2 mal pro Woche — Volkszeitung mit einer Auflage von 150,000 Exempl., Alleinstehend als effektives Annoncenorgan.

Lantmannabladet, Aftonbladets Wochenbeilage für Landwirtschaft, Viehzucht, Obst und Gartenbau etc. ist das verbreitetste landwirtschaftliche Fachblatt Scandinaviens. Erscheint in einer Auflage von 170,000 Exempl.

Brokiga Blad, die einzig kolorierte Wochenzeitung Schwedens, wird in allen Familien des Landes gelesen. Erscheint in einer Auflage von mehr als 125,000 Exempl.

Vigilanz

Tag u. Nacht Tel. 5598, 56118

Junger Mann

sucht irgendwelche Beschäftigung. Math. Müller, 2. Friedrichstr. 32, part.

Zuverläss. Dienstmädchen

sucht möglichst sofort Stelle. Ch. Guttrich, Salzmannstraße 1, bei Schlegelmilch.

Kontors-, Lager- u. Fabrikräume

für alle gewerblich. Zweck geeignet, ca. 450 qm Kohlenkammer, 50, Koch- und ca. 650 qm Friedrich-Str.-Straße, Industriezweck, sofort zu vermieten. Weichenhäuser, Dampfheizung, Holzhütte, sowie elektrische Licht- und Kraftanlage vorhanden. Näheres durch Finckh & Co., Friedrich-Str.-Straße 15, IV.

Geoffentliche Lesezimmer!

I. Lesezimmer: Plagwitz, Karl-Heine-Str. 30, part. Geöffnet an Wochentagen abends 7-10 Uhr.

II. Lesezimmer: Plagwitz, Gewerkschaft. Geöffnet an Wochentagen vorm. 11 bis abends 10 Uhr. an Sonn- u. Feiertagen mittags 11-1 Uhr.

III. Lesezimmer: Johannstadt, Alto Landfleischerei. Geöffnet an Wochentagen vorm. 11-12 Uhr abends 7-10 Uhr an Sonn- u. Feiertagen mittags 11-1 Uhr.

Die drei Lesezimmer sind für jedermann unentgeltlich zugänglich.

Reichhaltige Bibliotheken, Journal-, Lesezirkel, Fachzeitschriften, Zeitungen, Nachschlagewerke, Vakanzenblätter usw. Schreibzettelkasten. Leipzig, den 13. August 1914.

Leipziger Verein für öffentliche Lesezimmer.

Amtliche Bekanntmachungen. Eisenbahn-Güterverkehr betr.

Gleich der sächsischen Behörde hat sich auch die zuständige preussische Stelle bereit erklärt, Anträge auf Beförderung von Güterzügen für Vieh, Getreide, Mehl, Gemüse und andere Lebensmittel zur Versorgung Leipzigs entgegenzunehmen...

Um die hiernach zu stellenden Anträge der zuständigen Stelle geschlossen unterbreiten zu können, fordern wir die Beteiligten hiermit auf, soweit preussische Eisenbahnstrecken in Betracht kommen, uns umgehend mitzuteilen...

- 1. welche Güter und in welchen Mengen sie solche nach Leipzig befördert haben wollen,
2. von welcher Verladestation aus die Güter befördert werden sollen,
3. an welchen Tagen die Beförderung erfolgen möchte.

Hervorgehoben sei ausdrücklich, daß in erster Linie nur Lebensmittel und in zweiter Linie Kohlen in Betracht kommen, daß ferner insbesondere soweit es sich um Kohlenlieferung handelt, nur wirklich notwendige Sendungen befördert werden können...

Leipzig, am 12. August 1914.

Die Handelskammer. Schmidt, Dr. jur. Wendland, Vorsitzender, Syndikus.

Nr. 56 des diesjährigen Reichsgesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 8. September dieses Jahres im Erdgeschosse des Neuen Rathhauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich aushängen.

Nr. 4454. Bekanntmachung, betreffend Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts. Vom 6. August 1914.

Nr. 4455. Bekanntmachung, betreffend Menderung der Polizeiverordnung vom 20. März 1900. Vom 6. August 1914.

Leipzig, am 11. August 1914. Der Rat der Stadt Leipzig.

Das 19. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen ist bei uns eingegangen und wird bis zum 1. September d. J. im Erdgeschosse des Neuen Rathhauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich aushängen.

Nr. 75. Verordnung über die Errichtung eines dritten Apothekenbezirks; vom 25. Juli 1914.

Nr. 76. Verordnung, die zweite juristische Staatsprüfung betreffend; vom 2. August 1914.

Nr. 77. Verordnung, die zweite Hauptprüfung für den höheren Staatsdienst im Baufache betreffend; vom 3. August 1914.

Nr. 78. Verordnung, eine Amnestie wegen gewisser strafbarer Handlungen betreffend; vom 6. August 1914.

Nr. 79. Verordnung zur Ausführung des notstehenden Allerhöchsten Amnestieerlasses; vom 6. August 1914.

Leipzig, am 11. August 1914. Der Rat der Stadt Leipzig.

(Fortsetzung der Amtlichen Anzeigen nächste Seite.)

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter Charlotte mit Herrn Diplomingenieur Fritz Hämmerling...

Die glückliche Geburt eines prächtigen Knaben zeigen dankerfüllt nur hierdurch an Albert Hüffer Marie Elisabeth Hüffer geb. Messow.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hierdurch an Alfred Just und Frau Marianne geb. Noack.

Gestern verschied ein Herzschlag unser Geschirrführer Herr Hermann Zschoche, welcher uns durch viele Jahre treue Dienste geleistet hat...

Die Beerdigung des Herrn Leutnants Walter Sohm findet Sonnabend, den 15. August, mittags 1/2 12 Uhr von der Hauptkapelle des Südfriedhofes aus statt.

Etwa zugedachte Blumenspenden bitten wir bei der Beerdigungsanstalt 'Pietät', Matthäikirchhof 28, abgeben zu wollen.

Kgl. Sächs. M.-V. Kampfgenossen 1864/71. Die Beerdigung unseres lieben Kameraden Ernst Schulze...

Matthäikirchhof 28 Fernsprecher 4411 Beerdigungs-Anstalt, Feuerbestattung.

Statt jeder besonderen Anzeige. Am 3. August verschied nach langen Leiden im 74. Lebensjahre Professor Dr. Karl Friedrich Theodor Mayhoff...

Standesamtliche Nachrichten vom 12. August. Geburten. Ein Sohn: Breitfeld, H. A., Kaufmann, hier.

Eheverträge. Robert, Curt Walter Wag, Tapezierer u. Dekorateur, mit Jennilke, Wilhelmine Marie, hier.

Todesfälle. Weihenborn, Hermann Theodor Adolf, Feinmechaniker Stötterstr. 72/74 J.

Verheiratete. Weihenborn, Hermann Theodor Adolf, Feinmechaniker Stötterstr. 72/74 J.

Verheiratete. Weihenborn, Hermann Theodor Adolf, Feinmechaniker Stötterstr. 72/74 J.

Verheiratete. Weihenborn, Hermann Theodor Adolf, Feinmechaniker Stötterstr. 72/74 J.

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern. Aus Chemnitz Bl.: Fräulein Bertha Paepcke, Chemnitz, mit Herrn Prof. Dr. und Schriftf. d. H. Fritz Hofmann...

Aus Dresden Bl.: Fräulein Susanne Grimm, geb. Oberbaurath's Tochter, Dresden, mit Herrn Dr. med. Fritz Dachs...

Aus Pirna Bl.: Fräulein Gertha Hache, Bismarckstr. 10, Dresden, mit Herrn Dr. med. Fritz Dachs...

Aus Plauen Bl.: Fräulein Marie Treppner, Plauen i. V., mit Herrn Dipl.-Ing. Gottfried Hoffmann...

Aus Gera Bl.: Fräulein Rosa Korn, Gera, mit Herrn Dr. med. Fritz Dachs...

Aus Greiz Bl.: Fräulein Anna Greiz, Greiz, mit Herrn Dr. med. Fritz Dachs...

Aus Halle Bl.: Fräulein Dorothea Grimm, Halle a. S., mit Herrn Dr. med. Fritz Dachs...

Verheiratete. Weihenborn, Hermann Theodor Adolf, Feinmechaniker Stötterstr. 72/74 J.

Pietät Beerdigungs-Anstalt. Leipzig, Matthäikirchhof 28. Tel. 582 und 14915.

Für Herzleidende, Nervöse, rheumatische! Kohlenfaure Thermalbäder. Leipziger Kurbad, Ostel Waldmann (Gerberstr. 3).

Amtliche Bekanntmachungen.

(Fortsetzung von Seite 5.)

Das Ausrufen der Extrablätter

geschieht vielfach unter lautem Schreien und im Durchreißen der Straßen. Beides ist nach § 118 Absatz 3 der Verkehrsordnung verboten und strafbar. Die Extrablätter dürfen nach § 118 a. a. O. nur in mäßig lauter Weise angezündet werden, und zwar so, daß der Verteiler sich während des Ausrufens auf einem öffentlichen Plage oder an einer Straßenkreuzung fest aufstellt. Die Verteiler haben ferner beim Ausrufen die Zeitung, die das Extrablatt herausgibt, jedesmal mit zu nennen. Endlich haben sie ein Plakat sichtbar zu tragen, woraus der Name der Zeitung oder des Herausgebers zu ersehen ist. Die Schutzmannschaft ist angewiesen, die Befolgung dieser Vorschriften fortan streng zu kontrollieren. Fortgeleitete Ungehorsam wird durch Verbringung in Polizeigewahrsam unter Vorbehalt nachfolgender Bestrafung geahndet werden.

Leipzig, den 12. August 1914. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Ausruf.

Schneidermeister und Schneidergesellen, welche weder bei der Leipziger Innungsmeister beschäftigt sind und während der Dauer des Kriegszustandes in die Zivilhandwerker-Abteilung des Bekleidungsamtes eintreten wollen, werden aufgefordert, sich im Bekleidungsamt in Leipzig-Gohlis, Heerstraße 4, Gebäude E, Zimmer Nr. 50, zu melden, wo nähere Auskunft erteilt wird nur in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Die bei der Innung oder einem Innungsmeister Beschäftigten werden von der Innung selbst mit Arbeiten bedacht werden.

Kriegsbekleidungsamt XIX.

Ausruf.

Unternehmer, welche während des Kriegszustandes die Fertigstellung größerer Posten leinener (Drillisch) und baumwollener Bekleidungsstücke für das Kriegsbekleidungsamt übernehmen wollen, werden aufgefordert, ihre Angebote ungefährnt an das Bekleidungsamt einzureichen. Die näheren Bedingungen sind im Bekleidungsamt in Leipzig-Gohlis, Heerstraße Nr. 4, Gebäude E, Zimmer Nr. 50 zu erfahren.

Kriegsbekleidungsamt XIX.

Die städtischen Mäulen sind vom 13. August 1914 ab bis auf weiteres geschlossen; nur das Museum der bildenden Künste wird an den Sonntagen von 11-3 Uhr geöffnet bleiben.

Der Rat der Stadt Leipzig.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

- 1. auf Blatt 16176 die Firma Karl H. Vogelsberg in Leipzig (Südstraße 40). Der Verlagsbuchhändler und Schriftsteller Karl Robert Vogelsberg in Leipzig ist Inhaber. (Angegebener Geschäftszweig: Betrieb einer Verlagsbuchhandlung und Annoncen-Expeditio);
2. auf Blatt 16177 die Firma Schiele & Co. in Leipzig (Robert-Schumann-Straße 1). Geschäftsführer sind Johanna Greidinger verheh. Schiele geb. Weber in Leipzig und Helene Kaufman Anna verw. Weber geb. Rumburger in Dresden. Die Gesellschaft ist am 1. Juli 1914 errichtet worden. Profra ist erteilt dem Kaufmann Paul Robert Schiele in Leipzig. (Angegebener Geschäftszweig: Betrieb eines Agentur- und Kommissionsgeschäfts der Textilmaterienbranche);
3. auf Blatt 100, betr. die Firma Teutonia Versicherungs-Versicherungsgesellschaft in Leipzig: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 7. Mai 1910 ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 2. Mai 1914 laut Notariatsprotokolls von demselben Tage in den §§ 6 und 9 abgeändert worden;
4. auf Blatt 1606, betr. die Firma Otto Kutschbach Nachfolger in Leipzig: Hans August Ludolf Ewald Schneider ist als Inhaber ausgeschieden. Der Geschäftsführer Paul Gottfried Friedrich Carl Schöder in Leipzig ist Inhaber;
5. auf den Blättern 1810 und 852, betr. die Firmen Reinhold Wünschmann und Schumanns Elektr. Lichtwerk, beide in Leipzig: Ewald Gottfried Ebert Wünschmann ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden. In die Gesellschaft sind der Dipl.-Ingenieur Am Althard Wilhelm Reitz in Leipzig als persönlich haftender Gesellschafter und ein Kommanditist eingetragen;
6. auf Blatt 414, betr. die Firma König & Helbig in Leipzig: Profra ist erteilt an Amalia Johanna Marie verw. Helbig geb. Günther in Leipzig;
7. auf Blatt 12442, betr. die Firma Haftpflichtverband der deutschen Eisen- und Stahl-Industrie, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Leipzig, Zweigniederlassung: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 1. Juni 1914 ist

§ 23 der Satzung abgeändert worden. Diese Satzungsänderung ist durch das Kaiserliche Aufsehenamt für Privatversicherung in Berlin am 30. Juni 1914 genehmigt worden;

- 8. auf Blatt 15451, betr. die Firma Arno Adner Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig: Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 16. Juni 1914 laut Notariatsprotokolls von demselben Tage abgeändert worden. Das Stammkapital ist auf 55 000 A erhöht worden. Ernst Zahn ist als Geschäftsführer ausgeschieden. (Aus dem Gesellschaftsvertrag wird noch bekanntgegeben: Der Geschäftsführer Kaufmann Rudolf Schroeder in Leipzig leiht seine Stammeinlage auf das erhöhte Kapital von 10 000 A dadurch, daß er seine Erfindung „Patentverschluß für Fahrräder“ mit allen Rechten an die Gesellschaft abtritt. Der Wert dieser Erfindung wird auf den Betrag von 10 000 A hiermit festgesetzt);
9. auf Blatt 15488, betr. die Firma Elektrische Normaluhr Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig: Profra ist erteilt an Clara Emilie Wilhelmine verheh. Aus der Au geb. Vogt in Leipzig;
10. auf Blatt 15533, betr. die Firma Berger & Meyer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig: Emil Berger ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Fabrikbesitzer Theodor Rudolf Gustav Meyer in Leipzig;
11. auf Blatt 15655, betr. die Firma „Egon“ Fabrik für Feinmechanik und Elektrotechnik Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Rüdiger Hüttmann und Paul Eißner sind als Geschäftsführer ausgeschieden. Die Profra des Friedrich Rejzner ist erteilt. Zum Liquidator ist bestellt der Kaufmann Friedrich Carl Gustav Rejzner in Leipzig;
12. auf Blatt 15962, betr. die Firma Kaufmannschaft Saxonia John & Hartmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig: Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 23. Juli 1914 laut Notariatsprotokolls von demselben Tage in § 7 abgeändert worden. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch mindestens zwei derselben vertreten. Adolf Alfred Hartmann ist als Geschäftsführer ausgeschieden;
13. auf Blatt 1931, betr. die Firma Otto Aug. Schulz Verlag, G. Schiller in Leipzig: Die Firma ist erteilt;
14. auf Blatt 14275, betr. die Firma Teutonia-Verlag Karl A. Vogelsberg Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig: Die Firma ist — nach beendeter Liquidation — erteilt;
15. auf Blatt 16013, betr. die Firma Gebr. Hübner in Leipzig: Selma Eleonore verheh. Hübner verew. Gebr. Hübner geb. Sonntag ist als Inhaberin ausgeschieden. Geschäftsführer sind der Kaufmann Karl Hartwig Gotthold Gregor und der Kaufmann Friedrich Wilhelm Gregor, beide in Leipzig. Die Gesellschaft ist am 1. August 1914 errichtet worden. Sie hat nicht für die im Bekleidungsamt der bisherigen Inhaberin, es seien auch nicht die in dem Betriebe begründeten Forderungen auf sie über.

Leipzig, den 11. August 1914. Königlich-Königsgericht, Abt. II B.

Auf Blatt 98 des Genossenschaftsregisters, betr. die Firma Leipziger Centralbauverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig, ist heute eingetragen worden: Dr. Leo Burdas und Wilhelm Güler sind nicht mehr Mitglieder des Vorstands. Otto Friedrich Weiser in Leipzig ist Mitglied des Vorstandes. Leipzig, am 11. August 1914.

Königin-Carola-Gymnasium.

Montag, 10. August, haben 13 Oberprimaner und 2 jugendliche Herren die außerordentliche Reifeprüfung abgelegt. Donnerstag, 13. August, wird sich eine zweite Reihe der Prüfung unterziehen. Dienstags, 11. wurde Oberlehrer Dr. Wittwold, 12. Unterrichtsleiter für die Klasse der nächsthöheren Klasse geprüft.

Auf die vielfach bei ihrer Truppe Angenommenen erhalten ihr Zeugnis ausgehändigt, alle andern kommen wieder zur Schule.

Da nach einer neueren Verordnung auch der Eintritt in die militärische Krankenpflege Anspruch auf Teilnahme an Prüfungen gibt, auch die Unterlehrer, die in der Lage sind, mit der Waffe oder als Krankenpfleger ins Feuer zu treten, durch eine Prüfung den Befähigungsausweis erhalten können, endlich auch die Organisationsprüfungen für Heerespflichtige und Freiwillige erleichtert werden sind, so sieht man die Prüfungsarbeiten vor. Diese werden sämtlich am ersten Tage nach den Sommerferien, Mittwoch, 19. August, von 10 bis 12 Uhr abgehalten.

Der Unterricht beginnt Donnerstag, 20. August, Punkt 7 Uhr mit einer Andacht in der Aula. Alles hat zu erfolgen, was nicht entfallen oder überliefert ist. Am Enturlaub ist mit Angabe des Ortes, wo der Schüler in Arbeit steht, nachzugehen.

Die Schüler der zur Arbeitzeit gemeldeten Schüler von 14 Jahren und darüber ist der Vermittlungsbüro übergeben worden. Sobald Bedarf ist, erhält jeder Nachricht.

Konkurrenzverkauf.

Das Königl. Hauptgeschäft, aus garnierten und ungarnten Hüten, Hülsen, Federn, Blumen usw. bestehend, gelangt unter nochmals herabgesetzten Preisen Edle Schuhmachergerätschaften und Reisküchle zum schnellsten Ausverkauf.

Sparkasse Liebertwolkwitz

Unter Garantie der Gemeinde: Einlagezinsen: 21 316 897 A 88 1/2. Zinsen: 1 666 000 A. Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 %.

Expeditionszeit: Montags bis Freitags vormittags von 8-12 1/2 Uhr und nachmittags von 2 1/2-4 Uhr. Sonnabends nur vormittags von 8-12 1/2 Uhr. Giro-Konto bei der Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden in Leipzig und bei dem Giroverbande (Sächs. Gemeinden) (Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt). Postfachkonto Leipzig Nr. 11430.

Geschäftsstellen in: Probitzsch, Breitenstraße 33a. Zwickau, Markt, 1. Zwickau, Markt, 1.

Kirchliche Nachrichten.

St. Nikolaus, Donnerstag, den 13. August, abends 8 Uhr. Festgottesdienst: St. Nikolaus.

An die Leser

„Leipziger Tageblattes“

Um sehr zahlreiche geäußerten Wünschen entgegenzukommen, lassen wir

unsere tägliche Abendausgabe eine Stunde früher erscheinen.

Unsere Abendausgabe, die stets die Tages bis nachmittags 3 Uhr eingelaufenen Drahtmeldungen enthält, wird nachmittags bereits von 1/4 4 Uhr an auf unserer Geschäftsstelle, Johannis-gasse 8, ausgegeben und ist dann überall käuflich zu haben.

Unsere Abonnenten

wird die Abendausgabe durch unsere Träger wie bisher zugestellt und soll abends 6 Uhr spätestens in den Wohnungen sein.

Unsere regelmäßige Morgenausgabe

wird nach wie vor während der Nacht fertiggestellt und bringt den Lesern morgens früh alle bis 3 Uhr nachts eingelaufenen Nachrichten.

Außerdem wird eine erste Auflage (Postauflage) unserer Morgenausgabe als Sonderausgabe von abends 9 Uhr an überall in der Stadt käuflich zu haben sein.

Wir glauben damit dem Bedürfnis nach einer raschen Berichterstattung in denkbar höchstem Maße zu genügen.

Wir machen aber noch ganz besonders darauf aufmerksam, dass das „Leipziger Tageblatt“ die einzige Zeitung in Leipzig ist, die

regelmäßig zweimal täglich

den Abonnenten eine vollkommene Ausgabe mit den neuesten Depeschen frei ins Haus liefert.

Wer also regelmäßig zweimal täglich das Neueste erhalten will, abonnere das „Leipziger Tageblatt“.

Preis 1 Mk. 25 Pfg. den Monat.

Bestellungen werden entgegengenommen von den Trägerinnen, den Filialen und der Haupt-Expedition. Fernsprecher 14 692, 14 693, 14 694.

Verlag und Redaktion.

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 13. August.

44 Jahre sind eine große Spanne Zeit. Dennoch liegt es nahe, einen Vergleich zwischen den Tagen von 1914 und 1870 anzustellen. Handelt es sich doch heute wie damals um einen gewaltigen Kampf, den unser deutsches Volk zu bestehen hat, allerdings mit dem Unterschiede, daß gegenwärtig viel mehr auf dem Spiele steht. Dieses Empfinden, das in jedem Deutschen lebendig ist, mag wohl dazu beitragen, daß die Gemüter viel erregter sind als damals. Im Verhältnis zu den jetzigen Tagen war die Zeit von 1870, obwohl die Wogen der Begeisterung ebenso hoch schlugen wie heute, nahezu ruhig zu nennen. Viele äußere Umstände trugen das Ihrige dazu bei. Auf dem Boden der Stadt Leipzig (in ihrer heutigen Ausdehnung) wohnte man nur etwas über 100 000 Bewohner, jetzt aber 625 000, also fast das Vierfache. Wohnungsanforderungen in solchem Umfange wie heute waren also nicht denkbar. Aber auch andere Gründe zur Aufregung fehlten. Die Spionensucht war so gut wie unbekannt, denn das weitverbreitete Spionensystem, das jetzt über alle Länder, besonders aber über Deutschland ausgebreitet ist, entstand erst nach 1870. Eine Jagd auf „Schabos“ konnte es auch nicht geben, denn erstens gab es keine Autos, und zweitens hatte Frankreich keine Autos, selbst nach Kriegsende zu schiden. Aber abgesehen hiervon: es herrschte im ganzen mehr Ruhe — eine Ruhe, die sich auf ein selbständiges Siegesbewußtsein aufbaute. Die Worte sind ohne jede Unterbrechung statt, und wenn auch die meisten Kurse in den Juli- und ersten Augusttagen 1870 „gestrichen“ waren, so trat doch schon nach Sedan eine solche Befestigung ein, daß manche Fonds im September höher notierten als vor dem Ausbruch des Krieges. Für den Kredit sorgte in ausgiebiger Weise die schon ins Leben gerufene Leipziger Borschuhbank, eine für die damalige Zeit recht ansehnliche Summe. Weltweit waren Produkte mit Ausnahme von Holz- und Brennmaterialien und Getreide, ferner Waren mit Ausschluß von Wolltextilien, sowie Staatspapiere und Stadtanleihen. Gemerbe und Industrie waren also in der Lage, sich Geld zu verschaffen. Am meisten zur Beruhigung der Gemüter trug aber noch den ersten etwas dungen und unbehaglichen Wochen der noch nicht dagewesene Siegeszug der deutschen Armeeen bei. Zwar besetzten die Franzosen am 2. August Saarbrücken, doch schon am 4. und 6. August waren sie auf der ganzen Linie zurückgeworfen. Und mit welcher Euphorie arbeitete der Telegraph! Die Erklärung Weisensburgs am Donnerstag, den 4. August, vom Schicksal der gemeldet mit Telegramm 5 Uhr 55 Minuten, war schon am anderen Tage im „Leipziger Tageblatt“ zu lesen, und der erste große Sieg bei Wörth am 6. August wurde in der Nummer vom 7. August bekanntgegeben. Dann ging es, wie bekannt, Schlag auf Schlag. Nach eines anderen Umstandes muß noch gedacht werden. Eine Ausbreitung der Deutschen aus Frankreich land damals zunächst nicht statt. Erst als die Belagerung von Paris in festerer Aussicht stand, da entließ man sich der Deutschen, eine Wagnahme, die dem Standpunkte der Verteidigung aus immerhin begreiflich erscheint, wenn man sich auch in Deutschland dagegen empörte. Wie anders

Nationaler Frauendienst.

Schon am Tage nach der Kriegserklärung hat sich in Berlin der Nationale Frauendienst gebildet, der einen Bund sämtlicher Frauenvereine darstellt, die nicht schon die Kriegsdienste zum Zweck an sich haben, was der Fall ist in Preußen beim Vaterländischen Frauenverein, in Sachsen beim Albertverein, in beiden Staaten bei den Frauengruppen des Roten Kreuzes. In Leipzig soll es nach der Ansicht an diesen Bund des Nationalen Frauendienstes am Sonnabend im Großen Saal der Frauenhochschule. Sämtliche Frauenvereine, auch die sozialdemokratischen, hatten Vertreterinnen geschickt. Die Vorsitzende des Ausschusses, der sich gebildet hatte, Frau Dumky, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, die den Zweck des neuen Bundes klarlegte. Der Bund will alle Hilfsarbeit organisieren, die in dieser Zeit von Frauen geleistet werden kann und geleistet werden muß, außer der für das Rote Kreuz, die vom Albertverein und vom Roten Kreuz geleistet wird.

Als Arbeitsgebiete kommen in Betracht: 1. Familienfürsorge a) für die zurückgebliebenen Familien der Krieger, b) für die durch den Krieg arbeitslos gewordenen Männer und Frauen. 2. Arbeitsnachweis a) für Frauen, die durch den Krieg in Notlage geraten, b) für freiwillige Hilfskräfte. 3. Fürsorge für die richtige Bereitstellung und Verwendung der Lebensmittel. 4. Auskunft über Dinge, Angehörige im Krieg betreffend. Dieses Programm kann nur als vorläufig bezeichnet werden, da sich die Arbeit den Umständen anpassen muß.

Im Anschluß an diese Ausführungen wurde nun zuerst durch Zuruf die Bereitwilligkeit der durch die Vorstände vertretenen Vereine bezeugt, in den Nationalen Frauendienst einzutreten.

Die Beratung der einzelnen Punkte ergab danach im wesentlichen:

zu 1. Die Fürsorge hat so zu geschehen, daß sich der Nationale Frauendienst dem Kriegsvorbereitungsausschuß angeschlossen hat, das die von der Stadt und dem Staat bewilligten Unterstützungen an die Familien der Krieger verteilt. Der Nationale Frauendienst wird also weiterhin bereitstellen und schulen, um die betreffenden Familien besuchen zu lassen. Unterstützungen werden von dem Nationalen Frauendienst selbst nicht gegeben, da er kein Vermögen hat. In betreff der durch den Krieg arbeitslos gewordenen Männer und Frauen will sich der Nationale Frauendienst mit dem Armenamt in Verbindung setzen, durch das allen Unterstützungen verteilt werden können. Maßnahmen ufm. zu veranlassen, beziehungsweise dabei mitzuwirken, wurde angeordnet; diese Pläne sollen weiter verfolgt werden, Hand in Hand mit der Behörde.

zu 2. Eine eigentliche Arbeitsvermittlung kann der Nationale Frauendienst nicht einrichten; er will aber an die schon bestehenden Organisationen anknüpfen und Rat geben, welche für den einzelnen Fall in Frage kommt.

zu 3. Die Lebensmittelversorgung ist vom Reich und von der Stadt geregelt worden. Der Nationale Frauendienst will nun darüber wachen, daß diese Gesetze nicht überschritten werden, begründete Wünsche entgegennehmen ufm. Er will aber auch auf eine richtige Einbringung der vorhandenen Lebensmittel hingewirkt werden und schließlich, durch Helferrinnen und durch die Verbreitung eines Tagblattes zu erreichen suchen, daß die Lebensmittel sparsam und zweckmäßig verwendet werden.

zu 4. Er will eine Stelle errichten, bei der sich alle Frauen in betreff ihrer Angehörigen im Krieg Auskunft holen können.

Im alle diese Zwecke durchzuführen, bedarf der Nationale Frauendienst der Helferrinnen. Anmeldungen zu jeder Art freiwilliger Hilfe, auch von Frauen, die keinem Verein angehören, werden täglich von 10-11 und von 4-6 in der Frauenhochschule, Königsstraße 18, entgegengenommen.

Deutsche Männer und Frauen, kauft deutsche Waren!

Wie so manch andere deutsche Industrie hat auch die deutsche Textilindustrie seit Jahren gegen die ausländische Konkurrenz zu kämpfen versucht, leider nur mit allzu geringem Erfolg. Die nachdrückliche Bewunderung des Deutschen für alles Fremde meint, nur derjenige sei gut angezogen, der als Herr in englischen Stoffen gekleidet geht, während die Damen ihre Kleider aus Paris, Brüssel und Württemberg, um als „Jüdisch“ zu gelten. Annummen deutschen Nationalerzeugnisse sind seit Jahrzehnten ins Ausland gewandert, in die Hände derjenigen Völker, die uns heute mit allen Mitteln bekämpfen. Allein die Menge der Waren, die von deutschen Großfirmen, Konfektionsfirmen und Verarbeitern aus England bezogen wurde, hätte genügt, 50 mittleren Tuchfabriken mit 5000 Arbeitern mindestens lohnende Beschäftigung zu beschaffen, während jahrelang die deutsche Textilindustrie mit keinem Gewinn, nein sogar mit erheblichen Verlusten arbeitete. Dieses wäre nicht der Fall, wenn der Deutsche deutsche Tuche bevorzugt hätte. Das muß jetzt anders werden! Jeder Deutsche mußte so viel Nationalgefühle haben, nicht deutsche Ware einfach abzuweisen und sich nur mit deutschen Fabrikaten zu kleiden, nur deutsche Produkte zu kaufen. Deutsche Weine, deutsches Leder, deutsches Eisen, nach Möglichkeit alles, was in Deutschland hergestellt wird, soll verwendet werden. Darum deutsche Männer und Frauen, kauft deutsche Waren!

Katechismus.

Der Dank der lebenden Truppen. In der geliebten Heimatstadt Leipzig nahm man Kenntnis von den Dankworte des Kommandierenden Generals Erzherzog Albrecht und des Stadtkommandanten Erzherzog Albrecht v. Rüdiger für den ihnen beim Auszug ins Feld gesandten Abschiedsgesang des Rates.

Schließung der städtischen Mäulen. Einvernehmlich wurde damit erklärt, daß die städtischen Mäulen zunächst auf die Dauer von 4 Wochen geschlossen werden mit Ausnahme des Museums der bildenden Künste, das auch weiterhin an den Sonntagen geöffnet bleiben soll.

Widerruf der Arbeitslosigkeit. Weiter wurden gebittet die Maßnahmen zur möglichst wirksamen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einzusetzen.

Die Hauptversammlung für 1913 wurde richtig gesprochen.

Einige...
Wichtig...
Die Hauptversammlung für 1913 wurde richtig gesprochen.

Konjunkturwesen. Dem zum Konjunkturwesen...

Freiherr v. Schöen, der bischöfliche Bot...

Professor Dr. Max Hoffmann. Wie aus den...

Hiesige Kasse Kreuz. Kammerjäger Alfred Rose...

Freiwirtschaftliche Helfer überal. Der Evangelische...

Keine auffallende Kleidung mehr! Der...

Die Zahl der Kontoinhaber im Reichsgebiet...

Schließung der jüdischen Schulen. Die jüdischen...

Der Eisenbahn-Güterverkehr verleiht eine...

Der Kaiser S.-C. erläßt folgenden Aufruf:...

Der Leipziger Krippen-Verein. E. B., bittet seine...

Waldwende'sohn Bartholdy, Vorkämpfer...

Abgeleitete Tagungen. Die für den 3. bis...

Die Jahressitzung der Baumeister und der...

Falsche Sammler. Am Montag vormittag...

Einbruchsdiebstahl. Während der Abwesenheit...

Unfälle. Von einem Straßenbahnwagen...

Feuerbericht. In einer Wohnung der Weinitze...

Gottesdienst am Völkerschlachtdenkmal.

Ein wunderbarer Sommerabend zeigte sich...

Keine auffallende Kleidung mehr! Der...

Die Zahl der Kontoinhaber im Reichsgebiet...

Schließung der jüdischen Schulen. Die jüdischen...

Reichspostamt am 28. Juli an den Deutschen...

Deutsches-Oesterreichischer Komponisten-Verein...

Falsche Sammler. Am Montag vormittag...

Einbruchsdiebstahl. Während der Abwesenheit...

Unfälle. Von einem Straßenbahnwagen...

Feuerbericht. In einer Wohnung der Weinitze...

Gottesdienst am Völkerschlachtdenkmal.

Ein wunderbarer Sommerabend zeigte sich...

Keine auffallende Kleidung mehr! Der...

Die Zahl der Kontoinhaber im Reichsgebiet...

Schließung der jüdischen Schulen. Die jüdischen...

Kunst und Wissenschaft.

Die Dresdener Herbstspiele abgelehnt. Aus...

Alexander Winterberger. In seltener Geistes...

Frei Kreidler. Der bekannte Violoncellist...

Abgabe der Kunstschüler. Die Kunstschüler...

Leipziger Vereinsleben.

Unabhängiger Bildungsverein für die...

Kunstkalender.

Theater.

Wetterbeobachtungen in Leipzig.

Wetterbeobachtungen in Leipzig. 120 m über NN.

Table with columns: August, Temperatur, Luftdruck, etc.

Wetterbeobachtungen in Leipzig. 120 m über NN.

Wetterbeobachtungen in Leipzig. 120 m über NN.

Table with columns: August, Temperatur, Luftdruck, etc.

Handelszeitung.

Der Reichsbankausweis vom 7. August.

Der Ausweis des deutschen Zentralnoteninstituts vom 7. August ergibt folgendes Bild:

Aktiva in 1000 M	
Metallbestand (Bestand an künftigen deutschen Geld und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Kilogramm ist zu 2784 M berechnete)	1 595 618 + 67 592
darunter Gold	1 477 558 + 224 359
Reichsbankenscheine	96 680 + 63 207
Noten anderer Banken	22 812 + 11 299
Wechsel und Schecks	3 737 074 + 1 655 599
Laufbahnforderungen	226 292 + 24 102
Effekten	194 238 - 202 365
Sonstige Aktiva	237 651 + 19 572

Passiva in 1000 M	
Grundkapital	180 000 unveränd.
Reservfonds	74 479
Umlaufende Noten	3 897 203 + 987 781
Sonstige tägliche Verbindlichkeiten	1 879 477 + 621 011
Sonstige Passiva	79 206 + 30 644

Die Veränderungen der ersten Augustwoche waren folgende:

	1914	1913	1912
	(in 1000 M)		
Metallvorrat	+ 67 592	+ 2 547	- 2 312
Notenumlauf	- 987 781	- 71 085	- 65 858
Wechsel	+ 1 655 599	+ 69 190	- 57 718
Lombard	- 24 102	- 33 792	- 10 117
Giroguthaben	+ 621 011	+ 13 966	- 18 388
Effekten	- 202 365	+ 11 492	+ 5 135
Gesamtstatus	- 843 633	+ 84 970	+ 72 374

Kade der ersten Augustwoche stellten sich:

	1914	1913	1912
	(in 1000 M)		
Steuerfreie Noten	-	133 885	202 293
Steuerpflichtige Noten	1 632 093*	-	-
Notenumlauf	3 897 203	1 877 042	1 676 741
Metallvorrat	1 595 618	1 420 803	1 289 157
Wechsel	3 737 074	931 082	1 001 283
Lombard	226 292	68 471	63 369
Giroguthaben	1 879 477	584 900	621 501
Effekten	194 238	91 718	25 151
Bankdiskont	6 pCt.	6 pCt.	4 1/2 pCt.

* Diese Summe wäre zu versteuern, wenn die Steuerpflicht durch Gesetz vom 4. August nicht aufgehoben worden wäre.

In dem vorliegenden Ausweise kommt der Einfluß der politischen Ereignisse naturgemäß noch drastischer zum Ausdruck als in dem vom ultimo Juli. Als besonders bemerkenswert heben wir hervor, daß der Goldbestand sich um rund 24 Millionen Mark auf annähernd 1,5 Milliarden Mark erhöhen konnte, während der Metallvorrat nur eine Erhöhung von 67,6 Millionen Mark aufweist, er sind also mehr als 157 Millionen Mark Silber in der ersten Augustwoche aus den Kellern der Reichsbank entnommen worden. Das Portefeuille ist um 1,66 Milliarden Mark angewachsen, davon hat aber ein wesentlich größerer Prozentsatz als in der Vorwoche auf dem Konto Giroguthaben Unterkunft gefunden.

Die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen.

Von Rechtsanwalt Dr. Freisteben - Leipzig.

Die Frage, ob Deutschland dem Beispiel der meisten am Kriege beteiligten Staaten folgend ein allgemeines Moratorium erlassen werde, hat ihre Lösung gefunden, und zwar, wie gleich vorausgeschickt sei, eine außerordentlich glückliche. Man hat mit Recht dem deutschen Wirtschaftsleben die Kraft zugestraft, die gegenwärtige schwere Krise ohne die ultima ratio des allgemeinen Moratoriums zu überwinden, die in einem so ungeheuren Organismus wie dem Wirtschaftsleben Deutschlands unabsehbare Verwicklungen auslösen würde. An Stelle des allgemeinen Moratoriums ist das durch richterlichen Spruch von Fall zu Fall eintretende gerichtliche Moratorium eingeführt worden. Auch dieses bedeutet eine Notstandsmaßnahme. Während unter normalen Verhältnissen der Richter zwischen den Interessen des Gläubigers, der Zahlung zum bestimmten Termin fordert, und denen des Schuldners, der sie nicht leisten kann oder will, nur in der Weise entscheiden darf, daß er streng objektiv abwägt das zwischen ihnen bestehende rechtliche Verhältnis, darf er nunmehr durch seinen Spruch dieses Rechtsverhältnis unter der stillschweigenden Klausel „obis sit stantibus“ eingeregnet ist und daß der zwischen eingetretene unvorhersehbarer Umwälzung billigerweise von Seiten des Gläubigers durch Gewährung von Nachsicht, von Seiten des Schuldners durch einen Anspruch auf diese Nachsicht Rechnung getragen werden muß.

Deshalb beschränkt sich, was zunächst hervorzuheben ist, die Möglichkeit einer richterlichen Stundung streng auf vor dem 31. Juli 1914 entstandene Geldforderungen. „Entstanden“ ist eine jede Geldforderung in dem Zeitpunkt, wo die sie begründende Verpflichtung eingetreten ist, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt ihrer Fälligkeit. Die Ansprüche eines Hausbesitzers aus Mietverträgen, die vor dem 31. Juli 1914 geschlossen worden sind, gelten demnach auch insoweit als vor diesem Zeitpunkt entstanden, als die einzelnen Mietzinsen erst am 1. Oktober d. J. oder später fällig werden. Die Ansprüche eines Kaufmanns auf Bezahlung gelieferter Waren sind vor dem 31. Juli entstanden, wenn er am 30. Juli die Bestellung empfangen und zur Ausführung angenommen hat, mag diese Ausführung auch erst in den folgenden Tagen geschehen sein. Ist dagegen eine briefliche Offerte vom 30. Juli durch Antwortschreiben vom 31. Juli angenommen worden, so ist die Forderung nicht vor dem 31. Juli entstanden und also nicht stundungsfähig.

Voraussetzung der richterlichen Stundung ist, daß die Lage des Schuldners sie rechtfertigt, der Gläubiger aber nicht dadurch einen unverhältnismäßigen Nachteil erleidet. Erstere Voraussetzung muß der Schuldner dem Richter darzulegen und glaubhaft machen. Es genügt nicht, wenn er sich auf die allgemeine, durch den Krieg geschaffene wirtschaftliche Depression, die Verteuerung des Geldstandes usw. beruft, sondern er muß darlegen, inwiefern seine Lage sich durch den Krieg in der Weise verschlechtert hat, daß

ihm die pünktliche Erfüllung seiner Verpflichtung tatsächlich nicht oder doch nicht ohne Gefährdung seiner Existenz möglich ist. Solange ein Schuldner Vermögen besitzt, das er in geeigneter Weise z. B. mit Hilfe der Darlehnskassen flüssig machen kann, wird ihm der Richter vernünftigerweise nicht bloß deshalb die Stundung gewähren können, weil er aus an sich gewiß gerechtfertigten Gründen seinen Vermögensstand nicht angreifen will, denn diese Rücksichten müssen im Falle der allgemeinen Not zurücktreten. Nur bei solchen Personen, die infolge Erwerbsunfähigkeit ganz auf die Zinsen eines bescheidenen Vermögens angewiesen sind, wird er trotz der Möglichkeit, aus dem Stammvermögen Zahlung zu leisten, die Stundung aussprechen können.

Der Schuldner muß dem Richter die erwählten, seinen Antrag begründenden Tatsachen glaubhaft machen, mithin, wenn der Richter seiner loben Angabe nicht ohne weiteres auf Grund eigener Einsicht in die Verhältnisse glauben schenkt, Beweise beibringen, die dem Richter sein Vorbringen glaubwürdig erscheinen lassen. Insbesondere kann er sich zu diesem Zwecke erboten, die Wahrheit seiner Angaben an Eidesstatt zu versichern.

Vermischtes.

An der gestrigen Berliner Getreidebörse war das Geschäft sehr still und die Beteiligung am Verkauf gering. Weizen und Hafer sowie Roggen konnten den gestrigen Preis festhalten, da die Wiederaufnahme der Wagnisstellung nur langsam von statten geht. Es notierten Weizen (fester) 212 bis 214, Roggen (ruhig) 183 bis 185, Hafer (ruhig) 182 und Mais, runder (ruhig) 178 bis 180.

Neue Bundesratsbeschlüsse. Durch Verordnung vom 7. August 1914 hatte der Bundesrat die Fälligkeit von Wechseln, die im Ausland vor dem 31. Juli 1914 ausgestellt waren und im Inland zahlbar sind, um 3 Monate hinausgeschoben, sofern die Wechsel nicht schon am 31. Juli verfallen waren. In den beteiligten Kreisen sind Zweifel darüber aufgetaucht, wie es mit der Verzinsung solcher Wechsel zu halten sei. Zur Beseitigung dieser Zweifel hat der Bundesrat nunmehr ausdrücklich beschieden, daß sich bei diesen Wechseln die Wechselsumme um 6 Proz. jährliche Zinsen für drei Monate erhöht, mit anderen Worten, daß der Wechsel von dem ursprünglichen Fälligkeitstage an zu verzinsen ist. Die Vorschrift gilt sowohl gegenüber Akzeptanten als auch gegenüber dem Regreßpflichtigen.

Geldrückfluß in die Verkehrskanäle. Eine Berliner Drahtmeldung besagt: Aus Großbankkreisen wird mitgeteilt, daß in den letzten Tagen in Berlin in den Depositenkassen und in der Provinz in den Niederlassungen der Großbanken wieder Einzahlungen von Geldern seitens des Publikums in größeren Mengen erfolgt sind, so daß bereits größere Beträge an die Zentrale überwiesen werden konnten.

Kräfte Preiserhöhung für Kupferbleche. Von unserem Kasseler Korrespondenten wird uns drähtlich mitgeteilt, daß das Kupferblechsyndikat den Kupferblechpreis von 159 um 32 auf 191 M heraufgesetzt hat.

Zum Konkurs der Hansatischen Bank, Akt.-Ges., in Hamburg. Wie uns von unserem dortigen h. Mitarbeiter drähtlich gemeldet wird, hat der Konkursverwalter die Erklärung abgegeben, daß von den 5 Mill. Mark Außenständen vermutlich nur 100 000 M eingingen. Die nicht bevorrechtigten Forderungen betragen 8 Mill. Mark, wo-

von 3 1/2 Mill. Mark anzuerkennen sein werden. Nach Berücksichtigung der bevorrechtigten Forderungen von 25 000 M wird auf eine Konkursquote von 1 Proz. zu rechnen sein. Mit der Berliner Handels-Gesellschaft, gegen die Regreßansprüche geltend gemacht worden sind, schweben Verhandlungen, die aber noch nicht zu einem Resultat geführt haben.

Rückwirkungen des Krieges auf montanistische Unternehmungen. Aus Berlin wird uns drähtlich gemeldet: Die Harpener Bergbau-Gesellschaft vormag unter der Voraussetzung, daß die Wagnisstellung bald wieder erfolgen dürfte, etwa die Hälfte der früheren Förderung zu leisten.

In der Niederlausitzer Braunkohlenbrikettindustrie sind die meisten Werke bisher in der Lage gewesen, ihre Betriebe, wenn auch unter Einschränkung, aufrechtzuerhalten. Es ist anzunehmen, daß der Bedarf an Braunkohlenbriketts für Hausbrandzwecke sich nicht verringern, sondern möglicherweise durch steigende Nachfrage nach Heizmaterialien verschärfen wird, da die Gasteinstellen verschärfen werden, Gas für Heizzwecke im bisherigen Umfang abzugeben. Man glaubt in Kreisen der Brikettindustrie, daß es dieser möglich sein werde, den Markt ausreichend zu bedienen.

Bei dem Mannesmannröhrenwerken ist eine Betriebsbeschränkung von 60% Proz. von der Verwaltung vorgeschrieben. Ob die Einschränkung noch verschärft werden wird, hängt von dem Umfang der nach Beendigung der Mobilmachung einsetzenden Aufhebung des allgemeinen Geschäfts ab. Der Export wird selbstverständlich für die Dauer des Krieges untersagt bleiben.

Erhöhung des Spirituspreises. Wie uns drähtlich gemeldet wird, hat die Spirituszentrale den Preis um 1 M pro Hektoliter erhöht. In Aus dem Hamburger Brauereiwerte. Der Fusionsvertrag zwischen der Aktienbrauerei in Hamburg und der Aktienbrauerei Marienthal ist mit Rücksicht auf die eingetretenen politischen Verhältnisse aufgehoben worden. Infolgedessen finden die auf den 18. August einberufenen Generalversammlungen nicht statt.

Bergmann-Elektrizitätswerke in Berlin. Nach einer Drahtmeldung unserer Berliner Handelsredaktion sind bei dem Unternehmen rund 25 Proz. der Arbeiterschaft zum Militär eingezogen, und die Gesellschaft arbeitet infolgedessen mit beträchtlich eingeschränkter Produktion. Es wird zurzeit nur während eines halben Tages gearbeitet. Die Aufträge gehen gegenwärtig nur in geringem Maße ein, mit Ausnahme von den Abteilungen, die für Heer und Marine tätig sind.

Von den Warenmärkten.

Kuchen. Magdeburg, 12. August. Rohzucker I. Produkt transitio frei an Bord Hamburg August 1-10.

Landesprodukte. Berlin, 12. August. Preisfeststellungen der von der ständigen Deputation d. Berliner Butterhandels eingewählten Kommission vom 7. August. Leipzig, 12. August. Auf- und Wagnisgesellschaften 112-115, Ha 116-118. Außerdem werden Ueberpreise bezahlt. Markt.

Hamburg, 12. August. Mitteilung von Aug. Braun, Buttergroßhändler, Leipzig: In den Butteraktionen der Reichsbankverbindung für Schleswig-Holstein wurden verkauft: 213 Drittel durchschnittl. 121,50 M.

Getreide. Königsberg, 12. August. Roggen niedriger 186. - Hafer, fein 228. - Budapest, 11. August. Weizen H. Roggen 35-40 und Gerste 22-24 Hafer niedriger. Hafer und Mais unverändert. - Weiter: Wien.

Aufruf!

Die schwere und ernste Zeit fordert, alle Kräfte zur gemeinsamen Arbeit im Dienste des Vaterlandes einzusetzen. Jede Zerplitterung ist zu vermeiden.

Das Kriegsunterstützungsamt der Stadt wird an die Angehörigen unserer Krieger die staatlichen und städtischen Unterstützungen verteilen. In seinen 16 Helferkreisen werden sich Helfer und Helferinnen der Familien fürsorgend annehmen.

Das Rote Kreuz wird in bewährter Art seine großen Aufgaben erfüllen. Aber noch gibt es genug Fälle der Not, die der Krieg gebracht hat und noch bringen wird, wo unser **Verband für Armenpflege und Wohltätigkeit** eintreten muß.

In engster Gemeinschaft mit Kriegsunterstützungsamt, Rotem Kreuz und Nationalem Frauendienst wollen wir für die Angehörigen der Krieger sorgen, wenn anderweitige Unterstützung sich als unzureichend erweist oder besondere Beratung notwendig wird.

Wir betrachten es als unsere besondere Aufgabe, auch die Nöte zu bekämpfen, welche als Folgen des Krieges über unsere Mitbürger hereinbrechen, wollen uns derer annehmen, die Arbeit, Verdienst, Brot und Hilfe verloren haben. Die uns angeschlossenen Vereine und Körperschaften stehen mit uns zusammen. Wir weisen ihnen ihre besonderen Aufgaben an und umspannen mit einem Netz von Vertrauenspersonen, Helfern und Helferinnen das ganze Stadtgebiet.

Um diese große Hilfsfähigkeit, der sich alle Einzelbestrebungen anschließen können, zu entfalten, bedürfen wir persönlicher Kräfte. Wer mithelfen will, wird gebeten, sich bei unserer Geschäftsstelle, Zentrale für private Fürsorge, Schulmachersgasse II, III, zu melden.

Aber wir brauchen auch dringend große Geldmittel. Wir bitten deshalb unsere Mitbürger herzlich, uns diese zur Verfügung zu stellen. Unsere Sammelstellen sind gemeinsam mit denen des Roten Kreuzes zur Annahme von Gaben bereit. Eine weitere Sammlung wird in die Wege geleitet.

Wir erhoffen zuversichtlich, daß uns geholfen wird, damit wir helfen können.

Der Verband für Armenpflege und Wohltätigkeit:

- Dr. Weber, Bürgermeister.
- D. Cordes, Verband für kirchliche Gemeindepflege.
- P. Grundmann, Verein für Innere Mission.
- Direktor Sell, Zentrale für private Fürsorge.